



Kurtzer Bericht Auss Heiliger Go?ttlicher Schrifft fu?r den gemeinen Mann: Jn Jetzigen Sterbenden Ia?ufften nu?tzlich zu lesen. : Darinn angezeigt wird, woher die gifftige Seuch der Pestilentz komme : Auch auss was Vrsachen sie vnd Menschen zugeschick werde : Vnd wie man sich in solchen Sterbensläuffen recht verhalten solle.

<https://hdl.handle.net/1874/452585>

**Auß Heiliger
Göttlicher Schrifft / für
den gemeinen Mann: In jehis
gen Sterbendenläufften / nützlich
lich zu lesen.**

Darinn angezeigt wird / woher
die giftige Seuch der Pestilenz kom-
me: Auch auß was Ursachen sie vns Men-
schen zugeschickt werde: Vnd wie man
sich in solchen Sterbensläufften
recht verhalten solle.

Auß Lateinischer Sprach dem ge-
meinen Mann zum Trost vnd Un-
terricht / Teutsch in Druck ver-
fertigt /

Durch

TOBIAM FABRICIUM
Dienern am Wort Gottes zu
Mosbach.

Nach der Vorrede findestu ein kurzes
Inhalt dieses Büchlin.

—♦—

Gedruckt in der Churfürstlichen Pfalz
zur Newstadt an der Hardt / bey Josua
vnd Wilhelm Harnischen.

—
16. 10. XCVII.

Plato, teste Hieronymo ad Heliodor.
In Epitaph. Nepotiani.

Omnis vita sapientum, meditatio est mor-
tis.

Das ganze Leben eines weisen Menschen ist
eine stetige Betrachtung des Todes.

S. Paulus Hebr. 9. 27.

Den Menschen ist gesetzt einmal zu sterben/
darnach aber das Gerichte.

Sprach 34. 16.

Wer den HERN fürchtet / der darff für
nichts erschrecken / noch sich entsetzen:
dann er ist seine Zuversicht.



Den Ehrwür-
sten / Hochgelehrten vnd
Großachtbarn: auch Ehrsamem /
Fürsichtigen vnd Wolweisen Herrn /
Fürstlichen / Syndico, Wie auch Bürger-
Schaltmeister / der Churfürstlichen Pfalz
meistern vnd Rath / der
Stad. Heydelberg / meinen insonders groß-
günstigen Herrn / güttern vnd
guten freunden.

Gottes gnad / sampt beständi-
ger Wolfahrt Leibs vnd der
Seelen zuvor.

Sirveste / Hochgelehr-
te / Großachtbare / auch Er-
samen / Fürsichtig Wolwet-
se / insonders großgünstige
Herrn. Als vorzeiten der
H. König vnd Prophet
Dauid auß vorwitz / ehygeth vnd vermessen-
heit / durch ingebung des Sathans / sein ganz
Landt vnd Volck zehlen lassen / hat Gott dem
Propheten Gad zu ihme geschickt / der ime des-
wegen

2. Sam. 24 /
v. 1. 12. 13. 15a
1. Chronic.
21 / v. 1. 10. 12b
13. 14.

Vorrede.

wegen die Straffe verründiget vnd ihne also
 angeredet : So sprichet der Herr/ Dreierley
 bringe ich zu dir/erwehle dir eines / daß ich dir
 thue. Wiltu / daß sieben Jahr Thewrung in
 dein Landt komme? oder/ daß du drey Mon-
 den für deinen Widersachern stehen müßest/
 vnd sie dich verfolgen? Oder / daß drey Tage
 Pestilenz in deinem Lande sey? Als aber Da-
 uid viel lieber in des Herrn/ als in der Men-
 schen Hand zu fallen erwehlet : Hat Gott der
 Herr eine starcke Pestilenz inn Israel von
 Morgen an bis zur bestimpten zeit kommen
 lassen/daß des Volcks gestorben ist / von Dan
 an/bis gen Bersaba/siebenzig tausent Mann.
 In massen wir hievonauffährlich zu lesen ha-
 ben / im 2. Buch Samuelis am 24. vnd im 1.
 Buch der Chronick am 21. Capitel.

Auf welchem erschrocklichen Exempel des
 Göttlichen zorns erscheinet / nicht allein / wie
 die giftige Seuch der Pestilenz / sampt den
 andern beyden Landplagen/ Krieg vnd Thew-
 rung/die gemeinlich bey einander seynd / nicht
 von ohngefahr komme / sonder von Gott den
 Menschen zugeschicket werde : Als ohne dessen
 willen nicht ein einkitziges Härtlin von vnserm
 Haupt fallen kan : Sonder auch/was die Ur-
 sach sey/darinn manchmaln Gott der Allmächt-
 ige ganze Land vnd Völcker mit dieser Seuch
 heimzusuchen pflege : Nemlich vnserer Sün-
 den/vnd sonderlich die vbermachre Sicherheit
 vnd die langwierige verachtung seiner ange-
 botenen Genade im Wort vnd Sacrament-

Matth. 10/
 30.
 Act. 27/34.

Vorrede.

zen. Inmassen beneben obgemeltem vñnd andern dergleichen Exempeln/ auch die vielfaltige zeugnuß heiliger Schrifft/ dasselbige vñnd zweiffelt außweisen vñnd bezeugen.

Nach dem dann Gott der HERR / nicht allein biß anhero vñns seine Rurhen zimbllicher massen mit Krieg / Thewrung vñnd Mißgewächs hat sehen lassen/ sonder auch jekund hirt vñnd wider anfängt mit der schweren giftigen Seuch der Pestilenz vñns heimzusuchen vñnd zu straffen: So ist darauß leicht die Rechnung zu machen/ daß er vber vnser Sünden vñnd langwierige Vndanckbarkeit gegen sein heiliges Wort vñnd Sacrament / heftig erzörnet: vñnd dasselbige anders nichts als eine gerechte Straff vnserer Sicherheit sene: Vñnd demnach zu besorgen/ es werde Gott der HERR mit dieser vñnd dergleichen Plagen nicht auffhören/ so lang wir/ sonderlich inn diesen Landen/ von vnserer grossen Sicherheit nicht nachlassen.

Wie soll man ihm dann thun? Oder wie soll man sich hierinn verhalten?

Wir lesen bey dem Thucydide, im andern Buch Belli Peloponnesiaci, Daß im zweyten Jahr der stárte Krieg in Græcia eine solche schróckliche Pestilenz zu Athen eingefallen sey/ daß sie in kurzer zeit grossen Schaden gerhan/ auch in die vmblygende Land vñnd Städte sich außgestochten habe: Vñnd sene dieselbige mit einer solchen schrócklichen geschwinden Ditt kommen/ daß die jenigen/ so damit begriffen

Thucyd. lib. 2.
belli Peloponnes.

Vorrede.

worden/dermassen gebrennet/dasß in wenig ta-
gen ihnen die Gliedmassen ganz vom Leib ver-
fault hinweg gefallen seyen / an erlichen der
Kopff / an erlichen die Arm / an erlichen die
Schenckel vnnnd Füße: Vnd seyen die Leute
daber ganz rasend worden/dasß sich erliche in
die Brunnen gestürzt/vnd ersäufft/die andern
auff andere weise sich vmbgebracht haben. Die
aber wider auffkommen vnnnd der Krankheit
genesen / in denen sey alles Gedächnuß aller
ding verloschen.

Hippo-
crat. Lib. 3.
Epidimia-
ual.

Es hat aber zur selben zeit gelebt der für-
treffliche Arzt Hippocrates: derselbige/damit
diese giftige erschrockliche Seuch nicht auch
in Thessalia eintrisse/hat dieses Mittel gebran-
chet: Er stesse allenhalben vmb Thessalia die
Wälde abbrennen / gegen der Luft/naher A-
thenwert/dad die Pestilens herkam/damit also
der Luft gereinigt würde/vnd die Winde das
Gift deroselben Seuch nicht außbreiten
kondren.

Im kurzen
Bericht für
den gemeinen
Mañ / durch
die Medicos
zu Heydel-
berg. Fol. 5.

Dahero auch noch heutiges Tags in sol-
chen gemeinen sterbenden Läuften die Arzte
diesen Rath geben / dasß man den Luft mit
Feyer vnd Rauchwerck ändern solle: Dann
es habe das Feyer sonderliche Krafft den Luft
zu reinigen.

Dieses zwar seynd eufferliche natürliche
Mittel/die nebẽ ändern/ so man in dem jüngst
aufgangnen Bericht/ Facultatis Medicæ zu
Heydelberga nach längst zu lesen hat/ nicht zu
ver-

Vorrede.

verachten / sonder zu gebrauchen wol erlaube
vnd zugelassen.

Wann aber / wie obgemeldt / wir diß Feuer
deß grimrigen Zorns G D Ttes / mit vnsern
Sünden / Vndanckbarkeit vnd Sicherheit /
selbsten angezündet / auch noch je länger je mehr
auffblasen vnd grösser machen.

Als will es für allen dingen ein Nothurfft
seyn / dahin höchstes fleiß durch die Gnade
Gottes vnd beystandt deß heiligen Geistes /
vns zu bearbeiten / daß wir diß hellbrennende
Feuer deß Göttlichen Zorns / mit einem sü-
ßen / wolrtechenden vnd in der Nasen Gottes
kräftigen Dampff oder Rauch / vertreibert
mögen. Derhalben wir alle Hecken / Sträuch
vnd Wälder vnser sündlichen Lebens / Sicher-
heit vnd Vndanckbarkeit / abhawen / außren-
ten vnd verbrennen / vnd vns selbst mit Leib
vnd Seel Gott auffopfern müssen zu einem
süßen Geruch : Vnd vnser Leib begeben
zum Dpffer / das da lebendig / heilig vnd Gott
wolgefällig sey : vns dieser Welt nicht gleich
stellen / sonder verändern durch vernewerung
vnser Sinnes / auff daß wir prüffen mögen /
welches da sey der gute / der wolgefällige / vnd
der vollkommene Gottes Wille.

Daneben auch zu einem inbrünstigen feu-
rigen Gebett greiffen / vnd also G D T T dem
H Errn / wie gehorsame artige Kinder / inn die
Kirchen fallen / vnd damit das Feuer seines
Zorns dämpffen vnd auflöschen. Inmassen
der König David / in obangeregter Landstraff /
vnd

Rom. 12/1. 2j

Vorrede.

vnd alle heilige Männer Gottes zu jedenzeiten fruchtbarlich gethan haben.

Dieser Rauch vnd Dampff durchdringet die Wolcken/ vnnnd reyniget die Luft/ daß kein Siffte zu vns kommen/ kein Unglück vns schaden/ vnd nichts vns scheiden kan von der Liebe Gottes in Christo Jesu: Sondern können getrost mit dem heiligen Propheten vnd König David sprechen vnd singen:

Psal. 23/4.
Rom. 8/35.
89.

Psal. 91/1. 2.
3. 4. 5. 6. 7.

Wer in des Allerhöchsten hut
Vnd Schutz seiner Genaden/
Wie einem Schatten wohnen thut/
Bewahrt für allem Schaden:
Derselb fürwar wol kühnlich spricht:
Gott ist mein Burg vnd Feste/
Er ist mein Trost vnd Zuversicht/
Er thut bey mir das beste.

Item: Das wird er thun/ daß dir nit gram/
Bey gar nächtelicher weile:
Vnd an dem Tag habst keine schaw/
Für dem stiegenden Pfeile:
Freysenst für Pestilenz gefahr/
Die im finstern thut schleichen/
Vnd dir nicht schaden ganz vnd gar/
Des Mittags böse Seuchen/ &c.

Inmassen wir dann lesen im ersten Buch Genes. 12/1. Moysis am 8. Capitel / Als der H. Patriarch Noah/ da die Sündflut auffgehöret/ Gott dem HERN einen Altar gebarwet/ vnd auff demselbigen Brandtopffer geopffert/ daß der Herr den lieblichen Geruch gerochen/ vnnnd gesprochen:

Vorrede.

den habe: Ich will hinfurt nicht mehr die Erde verfluchen vmb der Menschen willen.

Gleichermaßen auch/ als der König David auß geheiß des Propheten Gad/ dem HERRN zur zeit obangerogter schweren Pestilenz/ geopf fert/ vnd ihne angeruffen/ Gott der HERR ine durchs Feuer vom Himmel erhörer/ vnd dem Lande versöhner/ die Plag von Israel hinweg genommen hat.

1. Chron. 21

26.

2. Sam. 24

25.

Nach dem aber von diesen vnd dergleichen notwendigen sachen der Author diß Büch- lins ausführlichen Bericht thut/ will ich diß- mals mich darinn nicht länger auffhalten: Sonder allein Ursachen anzeigen/ die mich/ diß Tractärlein zu vertewschen vor mich zu- nehmen/ vnd daneben E. Ehrn. vnd Groß- achrb. Auch Ersam. Fürsicht. Weißhettent/ dasselbig zu dedicieren/ beweget haben.

Dann als von vnterschiedlichen orten all- hier bey vns das Geschrey erschollen / wie hin- vnd wider die giftige Seuch der Pestilenz ein- gerissen / vnd noch ferner einreißen thue: Da habe ich mich dißfalls meines Ampts erinnert: Vnd demnach bey zeiten meine anbefohlene Zuhörer auff einen öffentlichen ordentlichen Vortrag/ auß heiliger Schrifft von dieser Plag vnd Straffe Gottes berichtet: Was nemblich dauon zuhalten / vnd wie wir dieselbe ansehen vnd heylsamlich betrachten: Darneben auch vns verhalten vnd in die Sach recht schieken sollen / damit nicht auch vns an diesen orten/ die wir / Gott sey lob/ noch gesunden Luste ha-
 A v ben/

Vorrede.

ben/solche giffrige Platz betreffe/vnd da sie vns
 je belangen solte/ wie wir als dan vns erzeigen
 sollen. Darzu mir dann diß Tractätlin gute
 gelegenheit gegeben / auch mir dermassen (wie
 er dann in Warheit ganz herrlich vnnnd sehr
 triestlich ist) gefallen/das ichs dafür gehalten/
 wann dasselbige jetziger zeit vnter den gemet-
 nen Mann in vnser Teurschen Spraach auf-
 gesprengt werden solte/würde es ohne Noth bey
 demselbigen nie abgehen. Derhalben ich mich
 auch dahinder gemacht / vnd es mit grossent
 Lust in wenig Tagen / neben verrichtung met-
 ner ordentlichen KirchenGeschäfte / so gut
 mir müglich gewesen/verfertiget.

Vnd wiewol ich auß der Lateinischen Pra-
 fation Iohannis Pontifellæ, Curientis, der es
 erst vor zehen Jahren ins Latein gebracht/ver-
 stehe/das dieser Bericht / den er Concionem
 de pestilentia intituliert / nunmehr vor etlich
 vnd dreissig Jahren / von dem Authore selb-
 sten / weyland Herrn Ludouico Lauarero,
 gewesenem Kirchendienern zu Zürich in Teut-
 scher Spraach gestellt / vnnnd in offentlichen
 Truck gegeben worden: So habe ich jedoch
 denselbigen in Teursch niemaln gesehen/vnnnd
 vernemme auch so viel auß gemeldter Prefa-
 tion / das die Exemplar schon vor zehen Jah-
 ren alle auffkaufft vñ vertrieben gewesen: Wie
 dann neben dem ohne das / selbigen Landes
 Spraach dem gemeinen Mann dieser ort nicht
 so bekant vnd anmützig ist/als die vnser.
 Vnd da je noch Teursche Exemplar solten
 vor-

Vorrede.

vorhanden seyn / will ich gleichwol verhoffen /
Ich dieser meiner Version halber eben so we-
nig zu verdennen seyn werde / als Ehrngedach-
ter Johannes Pontifella: Welcher in gemel-
ter Prefation bekennet / daß er diesen Tractat /
vnanzesehen er auch zuvor vom Authore selb-
sten in Lateinischer Sprach beschrieben / vnd
in seine Commentarios vber den Propheten
Ezechiel gesetzt worden / welches ihme gleich-
wol vnwissend gewesen / damaln als die Seuch-
der Pestilenz bey ihnen zu grassieren angefan-
gen / auß dem Teutschen in Latein zu bringen /
vor sich genommen habe.

Das Werck an ihme selbstn will ich dis-
mal nicht rühmen / dann es seinen Meister ge-
nugsam loben vnd preisen wird. Als darinn
alles sein ordentlich / richtig / vnd verständlich
vom Authore gesetzt vnd erkläret wird / was
einen Christen herken inn solchen sterbenden
Läufften zu wissen von nöthen. Also mir nicht
zweiffelt / welche es lesen / die werden Gott vnd
dem Authori für den guten vnd satten Un-
terricht von herken dancken / vnd darauff nicht
geringen Nutz vnd Trost erlangen.

Daß aber vnter E. Ehrnv. Ehrsam. vnd
Fürsicht. Weißheiten Namen / Ich dasselbige
in Truck verfertigt / ist keiner anderer Ursach
wegen geschehen / Als / dieweil ich schon vor-
langst gerne gelegenheit gehabt / denselben E.
Ehrnv. Ersam. Fürsicht. Weißheiten mein
danckbar

Vorrede.

danckbar Gemüth zu erkennen zu geben / Als
von denen mir die drey Jahr vber / so bey den-
selben ich vnwürdiger / neben den vberzigen
ernern vorgefetzten herrlichen vnnnd fürtreffli-
chen Predigern vnd Lehrern / meinen hoch vnd
viel geliebten Brüdern in Christo / das heilig
Euangelium geprediget / viel liebs vnd guts
vnnnd aller freundlicher Willen widerfahren
ist.

Welches ich dann nicht füglich / meines
erachtens / sonderlich jetziger zeit / da zu besor-
gen / es bey dero löblichen Churfürstlichen
Stade Heydelberg auch nicht allerdings mit
dieser Sutch leer abgehen möchte / verrichten
vnd volnbringen können.

Vnd bitte demnach den barmhertzigen
Gott / Er wölle zu diesen schwürigen Läuften
sich vber vns alle sampt erbarmen / vnd rechte
bussfertige Herzen geben / Vnd / nach seinem
Väterlichen willen / vns alle / Wie auch E
Ehry. Ersam. Fürsicht. Weisheiten vnd die
ganke Stade Heydelberg / für allem Vbel vnd
Vnfall / genädiglich behüten vnd bewahren.

E. Ehry. ab er vnd Großachtb. auch Er-
sam. Fürsicht. Weisheiten / sampt vnnnd son-
ders / bitte ich / sie wöllen inen diß mein gering-
schätzig Werck belieben lassen / vnnnd zu einem
immerwährenden zeugnis meines danckbarn
Gemüths / großgünstig auff vnnnd annem-
men.

Welche

Vorrede.

Welche ich alle / sampt ders angehörigen/
nachmaln dem Allmächtigen zu Gnaden/
langwieriger Gesundheit / vnd beständiger
Wolffahrt / Leibs vnd der Seelen von Herren
trewlich empfehlen thue. Datum Wroßbach
den 27. Augusti. Anno 1596.

E. Ehrno. Großachsb. Ersam.
Fürsicht. Weißheiten dienst
williger

Tobias Fabricius, der zeit
Pfarrer vnd Inspector
daseibsten.

Kurzer

Kurtzer Inhalt dieses Büchlin.

I. Woher die Seuch der Pestilenz komme. fol.	2
Die Göttliche Fürscheidung regieret alles.	4
Gott handelt durch Mittel.	5
Natürliche Ursachen der Pestilenz.	6
Ob die Seuch der Pestilenz erblich seye.	7
Pestilenz Götter der Heyden.	7
II. Warum Gott die Pestilenz den Menschen zuschicke.	7
Die Pestilenz ist dem Euangelio gar nicht zu schreiben.	8
1. Erste Ursach der Pestilenz.	8
Beweis { auß dem alten Testament.	13
{ auß dem neuen Testament.	13
{ auß den Historien.	13
Warumb auch die Frommen mit dieser Seuch heimgesucht werden.	15
Daß wir heutigs tages schon vor langst die Pestilenz verdienet.	17
Beweis durch alle gebott des Göttlichen Gesetzes.	17
Alle Stände sind verkehrt.	22
2. Zweyte Ursach der Pestilenz.	23
3. Dritte Ursach.	24
4. Vierde Ursach.	25
5. Fünffte Ursach.	25
6. Sechste Ursach.	26
7. Siebende Ursach.	26
III. Wie wir uns zur zeit der Pestilenz verhalten sollen.	27
I. Ampt deren so mit dieser Seuch angegriffen seynd.	27
1. Sollen sich zu Gott schicken/ vnd wie.	27
Allerhand Trost wider die Furcht des Tods.	28
Vergleichung der jrdischen Güter/ mit den himlischen/ machet den Todt leicht.	29
Man	

Regiſter.

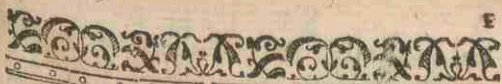
Mancherley ſchöne Gleichniſſen.	30
Die Frommen werden einander in jenem Leben ſehen vnd kennen.	33
Widerlegung etlicher Einreden.	33
1. Daß es nicht ſchmählich ſey an der Peſtilenz ſterben.	33
2. Daß vns vnſere Sünden nichts ſchaden können.	34
3. Daß vns Gott von wegen der Schwachheit deß Glaubens nicht verſtoſſe.	35
Wider die Ungedult.	36
2. Sollen ihr Teſtament machen.	37
3. Sollen jr Haußgeſinde zur Gottſeligkeit vermahnen.	37
4. Arzney vnd Mittel ſeynd nicht zu verachten.	39
Vom rechten gebrauch der Mittel.	39
Wider die Wahrfager vnd Zauberer.	40
II. Ampt deren ſo mit den Krancken vmbgehen.	41
ſie beſuchen.	
ihnen ſchöne Troſtſprüche ſärfagen.	
Die Kirchendiener zu ihnen erfordern.	41
III. Ampt der Haußväter vnd Haußmütter gegen ihr krank Befind.	42
IV. Ampt deren ſo ihrer Eltern vnd Freunde durch dieſe Seuch heranbet werden.	42
Wie die Todten zu beweynen.	43
Von der Begräbnis.	44
V. Ampt einer ganzen Gemeinde zur zeit der Peſtilenz.	45
1. Von der Flucht: ob ſie erlaube.	45
Welche mit gutem Gewiſſen zur zeit der Peſtilenz fliehen mögen.	49

Register.

Wann Gott versucht werde.	30
Sich vor dem Tode entsetzen ist menschlich.	51
Die Starcken vnd Recken sollen der schwachen nicht spotten.	32
2. Jederman soll Buß thun.	32
3. Das Allmosen reichlich geben.	52
4. Gott fleißig anruffen.	53
Beschluß.	35

Bericht





**Bericht auß Heiliger
Göttlicher Schrift von der Pe-
stilenz: Vor etlich vnd dreissig Jahren
gestelt/durch weyland Herrn Ludo-
uicum Lauaterum, Dienern der
Kirchen Gottes zu
Zürich.**

**Vnd iezo auß dem Latein trewlich ver-
deutsch.**

Dennach der Allmächtige Gott / Brsach dieses
Berichtes.
ein gerechter Rächer der Sünden/nun-
mehr etlich Jahr hero hin vnd wider
viel Land vnd Leute mit der schweren
giftigen Seuch der Pestilenz heimge-
sucht/ auch jezunder vns in diesen Landen mit de-
roselben zu straffen dräwet: So habe ichs nutz vnd
heylsam seyn erachtet/wann ich die Disputation vnd
Frage/ Ob diese Seuche erblich seye oder nicht/ dem
Ärzten zu erörtern befehlende/ auß heiliger Schrift
als auff die wir vns fest gründen/ vnd sicher/beide
im Leben vnd Sterben/ verlassen können/ ein kurzen
Bericht/ zum trost vnd Stärkung der Schwachen/
verfassen thete. Dann wiewol deren nicht wenig zu
finden/ die in gewisser hoffnung der Auferstehung
vnsrer Leiber den Todt getrost vnd mit keckem
Muth erleiden vnd außstehen/ so bezeuget sich
die Erfahrung/ daß der mehrertheil von Natur sich
vor demselbigen zu entsetzen/ auch wann man densel-
ben nur nennet/ sich zu fürchten pfleget.

Damit man sich aber in diesen Bericht desto bes- Inbete des
Berichtes.
ser schicken/ auch denselben vmb so viel leichter fassen
vnd

vnd verstehen kömme / so will ich im selbigen von folgenden dreien Puncten vnterschiedlich handeln.

1. Erstlich lehren / woher die Seuch der Pestilenz komme / nemlich von Gott.
2. Darnach / die Ursachen anzeigen / vmb welcher willen vns dieselbe von Gott zugeschicket werde.
3. Endlich berichten / was dann vnser Ampts seye / vnd wie wir vns verhalten sollen / nach dem diese giftige Seuch bey vns eingerissen ist.

Vnd bitten zusorderst den **H E R R N** Jesum Christum / vnsern einigen vnd wahren Leibs vnd Seelen Arzt / er wölle mir die Feder vermassen führen vnd seine genad verleyhen / daß dieser Bericht zu seines Göttlichen Namens ehre vnd der Schwachgläubigen stärckung gereiche vnd gelange / Amen.

Vom ersten Stück.

Woher vnd von wem die Pestilenz komme.

Die Pestilenz kompt nicht von vngesehr.

S En ersten Puncten belangende / seynd die jenigen rohe vnd Gottlose Leute gar nicht zu hören / die in diesen falschen irrigen gedanken stehen / es komme vnd grassire diese giftige Seuch der Pestilenz also von vngesehr: In dem sie vorgeben / es seye nichts neues / sonder ein alter Proceß vnd gebrauch von anbegin der Welt hero / daß / gleichwie auff Frieden vnd Ruhe gemeinlich ein langwiriger Krieg vnd Vnrube / auff wolfehle Zeit / grosse Thewrung / also auch auff gute gesunde Luft / böser Luft vnd die Pestilenz / zu erfolgen pflege. Dann es berichtet vns die heilige Schrift / daß nichts so gering auff Erden sich zutragen vnd geschehen könne / welches nicht von dem Allmächtigen Gott durch seine Fürscheidung registret vnd verwaltet werde. Ja das vnernäfftige Viehe selbst ist seiner Vorsorg vnd allmächtigen Schutz vnd Schirm vnterworfen.

Die Göttliche Fürscheidung reglet det alles.

fen. Herr/ spricht David/ du hilffest beyde Menschē Psal. 63/ 73
 vnd Vieh. Vnd Gott selbst bey dem Propheten Jona/ Jone 4/ 11
 Solte mich nicht jammern Ninive solcher grossen
 Stadt/ in welcher sind mehr dann / u idert vñ zwanz-
 zig tausent Menschen/ die nicht wissen vnterscheide
 was recht oder linck ist/ darzu auch viel Thiere? Da-
 hero pflegen auch die frommen stetig Gott den Herrn
 zu bitten/ daß er ihr Viehe vnd Herde erhalten vñnd
 segnen wolle: das macht/ weil sie erkennen/ daß sich
 die Götliche Fürsichung auch auff das vnuernünfft-
 ige Viehe erstrecken thut.

Also sagt auch Christus bey dem Euangelisten Mattheo: 10/ 29
 Rauffet man nicht zwey Sperlinge vmb
 einen Pfening/ doch fällt derselben keiner auff die
 Erden/ ohn ewern Vatter? Nun sind auch ewere
 Haare auff dem Haupt alle gezehlet. Darumb förch-
 tet euch nicht: dann ihr seyt besser denn viel viel
 Sperlinge. Sodann das vnuernünfftige Vieh ohne
 Gottes Fürsichung vñnd willen nicht zu scheitern ges-
 hen oder vmbkommen kan: So auch die leydige
 Spazier ohne Gottes Rath vñnd Fürsichung weder
 gefangen noch geschossen werden können: Wie sol-
 te es dann immer zugehen/ daß der Mensch/ die edle
 Creatur Gottes/ vmb dessen willen der Himmel vñnd
 die Erde erschaffen/ vñnd der zum Ebenbild Gottes
 gemacht ist/ vmb dessen willen der eingeborne Sohn
 Gottes den schmerzlichen Todt des Creutz erlitten
 vñnd aufgestanden/ vñnd der solche liebliche holdselige
 Verheissungen des ewigen Lebens hat: Wie soltet
 sage ich/ derselbige ohne Gottes Willen vñnd Ordn-
 ung/ entweder durch die Pestilenz/ oder sonst eini-
 gige andere Kranckheit oder dergleichen zufall/ sein
 Leben verlieren können?

Dann es werden ja Todt vñnd Leben/ Glück vñnd Gott gebe
 vñnd Unglück/ Vei vñnd Vbelstande/ vñnd alles von beyde das
 Gott den Menschen zugesicket. Daher spricht Leben vñnd
 Hanna die heilige fromme Matron/ des Propheten den Tod.
 Samuels Mutter: Der Herr todtet vñnd macht i. Sam. 2/ 6
 leben.

lebendig/führet in die Helle vnd wider herauf. Etwas
 ber wie offte trägt sichs zu / daß die Arzte an eines
 Menschen Leben aller dings verzagen / vnd ihm
 dasselbige absagen / dem gleichwol hernach Gott wir
 der auffhilfft? Eben derselbige ist es auch / der vns
 auß dem Tode widerumb rufft vnd lebendig machet.
 Er dräwet die jenigen / so sich nicht wöllen bekehren /
 mit Pestilenz vnd andern schweren Seuchen vnd
 Kranckheiten / heimzusuchen. Darauf folgt / daß diß
 alles allein von Gott dem **HERREN** herkomme /
 vnd seinen vrsprung habe. Dahero auch der König
 vnd Prophet David / als er den wolstand vnd glück /
 Psal. 91/1.7. seligkeit deren / so vnter dem Schirm des höchsten
 sitzen / vnd vnter dem Schatten des Allmächtigen
 bleiben / beschreiben wöllen / vnter andern also sprich
 Ob tausent fallen zu deiner Seiten / vnd zehen tau
 sent zu deiner Rechten / so wird es doch dich nich
 treffen. Mit welchen Worten er außdrücklich bezeu
 get / daß Gott auch die Pestilenz / die man gemeinlich
 dafür helt / ob solte sie also von ohngefehr hie vnd
 dort einschleichen vnd grassiren / mit dem Saum sei
 ner allmächtigen Fürsichung / also regieret / daß sie
 keinen Menschen ohne seinen Willen vnd Rath
 schluß ergreiffen vnd betreffen kan. Vnd zwar nicht
 vnbillich. Dann es ist ja Gott nicht blind / vnd schlägt
 nicht / also zu reden / Blinzling in hauffen / wie man
 dergleichen von etlichen Kämpffern / die man Andar
 baras genennet / schreiben thut: Sondern er sihet vnd
 weiß sehr wol / welche er schlägt oder mit seinen Pfei
 len scheußt.

Gott han
 delt durch
 Mittel.

Gleichwol ist zu mercken / daß Gott der **HERRE**
 seine Mittel vnd Werkzeuge hat / durch welche er
 kräftiglich handelt vnd wircket.

Zuweilen schickt er hin vnd wider seine Engel
 denen er befehlet / wie viel vnd welche Menschen sie
 schlagen / vnd wann sie widerumb das Schwert zu
 rück halten / vnd mit der Straff nachlassen sollen.
 1. Parat. 1/
 27.
 Ezech. 9/2.9. Beym Propheten Ezechiel lesen wir / daß Gott dem
 Propheten

Propheten ein Gesicht gezeiget/dadurch ihme zu be-
zeugen/wie er durch die Engel die Stadt vnnnd alle
Inwohner zu Jerusalem im grundt verderben wöl-
le/weil sie das Recht verfälscht hatten/vnd welches
das größte war/vermeinten/es geschehe alles vñ ge-
he vnter ihnen von vngesehr ohne den willen Gottes:
Dañ/spricht Gott/es ist eytel Gewalt im Lande/vñ
Vnrecht in der Stadt: Dañ sie sprechen/der HERR
hat das Land verlassen/vnnnd der HERR siehet vns
nit. Gleichwol besichet er darneben auch den Engeln/
dass sie deren keinen/die das Zeichen an sich haben/
anrühren sollen.

Also hat auch noch auff den heutigen tag dersel-
bige Gott seine Gezeichnete/die er vor der Pestilenz
vnd andern Vbel vnd Vnfall ganz Väterlich weiß
zu beschützen vnnnd zu bewahren. Dann es handelt
Gott nicht/wie wir Menschen es im brauch haben/
die wir/wann wir ergrimmet seyn/in hauffen hinein/
Gott geb wer vns auch begegnet / zu schlagen pfle-
gen. Dessen wir ein denckwürdig Exempel haben an
den Kindern Israel: deren Gott der HERR/als er
den König Pharaon sampt dem ganzen Egyptischen
Land mit zehen vnterschiedlichen Plagen geschla-
gen vnnnd gestrafft/ganz wunderbarlich verschonet/
sie beschützt / vnnnd vor alle dem Vnglück/damit die
Egyptier geplagt wurden/ bewahrt vnnnd gefreyet
hat. Daz zum wenigsten hieraus männiglich sehen
kan/wie Gott dazumal seine Handt außgestreckt ha-
be. Also besichet er auch in der Offenbarung S. 7. Apoc. 7/9
hannis den Engeln/ dass sie den vierdien Theil der
Menschen auff Erden schlagen vnd beschädigen: der
vberigen aber/ so an ihren Stirnen versiegelt vnnnd
bezeichnet waren/verschonen.

Es pflegt auch offtermaln Gott durch natürl. Natürl. Natürl. Natürl.
che Ursachen zu handeln. Was die Sternseher versach der Pestilenz.
vnd des Himmeis laufft kündige streiten/es seyen die
Influents vnd Zufall des Himmeis vnnnd desselben
Gestirns/ desgleichen die Zusammenfüggen vnnnd

Bericht von

böse Aspect der widerwertigen Planeten/ Item die Finsternuß der Sonnen vnd desmonds/ eine Ursache der Pestilenz/ das lasse ich in seinem werth beruhen. Die Arzte stimmen den mehrern theil alle darinn mit einander vberlein/ es müsse noch halben des Menschen Herz/ Hirn/ Leber vnd Gebirge verderbt werden/wann die vierzeiten des Jars/ als der Glantz/ Sommer/ Herbst vnd Winter ihre natürliche vnd ordentliche Constitution nicht haben. Desgleichen wann der Luft etwan vergiftet werde: Wann man kein gute Ordnung vñ Diet in essen vnd trincken vnd andern natürlichen dingen halte/ Gleichwol aber so ist Gott der HERR an diese vnd dergleichen Sachen nicht dermassen gebunden/ das er nicht auch etwa die Pestilenz vnd andere Seuchen vnd gefährliche Kranckheiten/ wann vnd zu welcher zeit/ auch welchen Menschen er will/ zuschicken solte.

Ob die seuch
der Pestilenz
erblich sey.

Allhier will ich mich auch inn widerlegung der Arzte meinung nicht lang auffhalten/ die fast alle sampt einmütlich sagen/ es werde die Seuche der Pestilenz/ durch tägliche beywohnung/ durch den Athem/ vnd langwirige Antastung deren/ so mit der seuch selbst behaftet seyn/ auch auff andere vortgerbet. Also/ dieselben auch diese Seuch bekommen müssen. Desgleichen/ wann man ihre Kleider/ Bett/ Hausrath vnd dergleichen sachen/ ehe vnd zuor sie durch den Wind vnd Feuer gereinigt worden/ gebrauche. Dañ ob man inen gleich ein solches zugibt/ so ist vñ bleibet dennoch diß gewiß vnd außser allem zweiffel/ das niemant eher mit dieser Seuch angegriffen werde/ es sey dann solches Gottes will vñ vñ schickung. Wann etwan ein reicher Mann mit todt abgethet/ so erbet nicht alsbald ein jeder an seinem gut/ sonder allein die rechtmäßige Erben: Also kan auch etwer diese oder jene Seuch vnd Kranckheit erben/ er seye dann darzu von Gott verordnet. Zu dem/ so müssen auch durch die Bahn alle die jenigen/ so einerley Constitution vnd Leibs gelegenheit haben/ vñ solch

die Kranken besuchen / nothwendig damit inficiret
 vnd angestecket werden. Nun bezeuget aber vnd leh-
 ret die Erfahrung das widerspiel. Es haben auch
 die Heyden vorzeiten (wie Arnobius im siebenden
 Buch contra Gentes schreibt) Ihre Pestilenz Göt-
 ter gehabt: Darauf zu sehen / daß sie es darfür gehal-
 ten / es komme diese Seuch nicht von ohngefähr. Da-
 her auch Homerus / den etliche den Ursprung vnd
 Urheber aller Kunst vnd Lehr haben nennen dörf-
 fen / Als er die Pestilenz / die in der Griechen Läger
 damals grassierte / nicht als ein blind contagium
 vnd vorterbende Seuch beschreibet : Sonder ganz
 zierlich vnd artig dichtet / daß der Gott Apollo seine
 Pfeil inn der Griechen Läger geschossen habe / da-
 durch nicht allein die Menschen / sonder auch das
 Vieh gestorben vnd verdorben. Daher auch die Bür-
 ger in der Stadt Lindo / in der Insel Rhodis gele-
 gen / vorzeiten den Apollinem / den sie mit dem Suna-
 men *λοισιον*, pestilentialem, das ist ein Gott der Pe-
 stilenz genennet / verehret haben.

Arnobius
 Pestilents
 Götter der
 Heyden.

Homer.
 Iliad. a.

Vnd das sey vom ersten Puncten genug / darauß
 zusehē / daß die Pestilenz allein von Gott den Men-
 schen zugeschickt werde. Wer nun hievon anderst
 helt / der wird sich gewislich vmb die Buß vnd Be-
 kehrung sehr wenig bekümmern / vnd zu dem / von
 welchem er geschlagen wird / sich schwerlich wenden
 vnd kehren. Das ist aber die rechte Weißheit / wann
 wirs beständiglich darfür halten vnd festiglich glau-
 ben / was vns immer inn dieser Welt begegnen kan
 oder mag / das solches alles durch Gottes sonderba-
 ren Willen / Fürscheidung vnd Verordnung also ge-
 schehe vnd vns widerfahre.

Das ander Stück.

Warumb Gott den Menschen die Pe-
 stilenz zuschlefe.

Wⁿ wollen wir forschreiten vnd fürs
 ander die Ursachen / vmb welcher willen Gott
 die

Die Pestilenz
sot nicht
dem Euan-
gelio zuge-
schrieben
werden.

Sehe auch
Jeremie. 44/
vers. 18.

die Menschen mit dieser erschrocklichen Ruthen
züchtige/erwegen vnd betrachten. Da finden sich et-
liche/welche schreyen/es sey die Pestilenz/gleich wie
auch all ander Unglück billich dem neuen Glauben/
wie sie sagen / das ist/der Lehr des Euangelij zuzu-
schreiben. Dann sprechen vnd schreyen sie/ wer tans
leugnen/ das / seithero diß neue Euangelium auff-
kommen/ die Welt stetig mit Krieg / Pestilenz/
Thewrung / vund allerley Unglück beladen gewest
vnd immerdar damit zuthun vnd zuschaffen gehabt
Eben auff solche weise pflegten auch vorzeiten die
Heyden / alles was ihnen vbelß begegnet / beuorab
wann etwann eine Pestilenz einfiel / dasselbige alles
der Christlichen Religion vnd Glauben/zuzumessen
vnd auffzuträchen. Welchen iren Grundt weylant
der alte Lehrer vnd Martyrer Cyprianus/in seinem
Buch/wider den grimmigen Feind des Christlichen
Namens Demetrianū, kräftiglich widerleget: Wie
auch S. Augustinus im dritten Buch/De ciuit. Dei.
am 17. Capitel.

1.
Erste vrsach
der Pestilenz

Wann wir aber die heilige Schrifft vmb etwas
fleissiger erforschen vnd durchsuchen/werden wir vil
vnd mancherley Vrsachen beyde der Pestilenz vnd
aller anderer plagen befinden.

Gott straffe
die sünden
vnd laster
der Welt
durch Pestil-
enz.

Sonderlich ist zu wissen/das Gott mit dieser Ru-
then die Abgötterey / vnd allerhandt Schanden vnd
vund Laster straffet. Davon wir diß orthß nur die
sahnembsten vund denckwürdigsten Spruch vnd
Exempel einführen wollen.

1.
Zeugniß auß
dem alten
Testament.
Exod. 5/2.3.

Im zweyten Buch Moses am fünfften Capitel/
lesen wir / das Moses vund Aaron auß Gottes ge-
heiß zum König Pharao in Egypten gangen / vund
me gebetten haben/er wolte das Israelitische Volk
ziehen lassen/ damit es Gott dem HERN in ein Feld
in der Wästen halte/wie er ihnen befohlen/damit ih-
nen nicht widerfahre Pestilenz oder Schwert. Dar-
auß zusehen / das Gott mit dieser vund dergleichen
Plagen vund Straffen / vnsern Vngehorsam vund
Halb-

Hatzstarrigkeit straffe. Bald hernach im neunnden Capitel steht/es seye die Handt des HERRN gewesen vber das Viehe der Egyptier auff dem Felde/ vber Pferd/ Esel/ Kamel/ Ochsen/ Schaaff/ mit einer fast schweren Pestilenz: dahingegen nicht ein einziges / auß allem das die Kinder Israel gehabt/ gestorben ist. Als aber Pharao das Volck Gottes noch nicht wolt ziehen lassen / haben Moses vnd Aaron auß Gottes geheiß/ ihre Hände voll Ruß auß dem Ofen genommen/ vnd gen Himmel für Pharao gesprengt: Da fuhren auß böse schwarze Blatern beyde an Menschen vnd an Vieh: Also/ daß auch die Sauberer nicht konden für Mose stehen für den bösen Blatern.

Exod. 9/3.4

Vers. 9/10.

Am ende des hernachfolgenden 15 Capitel des selbigen Buchs/ verheisset Gott dem Volck Israel/ wann sie seiner Stimme gehorchen/ vnd thun werden/was recht ist/ seine Gebott zu Ohren fassen/ vnd alle seine Befehle halten/ so wölle er der Kranckheiten keine auß sie legen / die er auß Egypten gelegt habe: Dann er sey der HERR ihr Arzt. Darauf dann leicht zu ermessen/ daß Gott die verachtung seines Worts mit viel vnd mancherley Plagen zu straffen vnd zu rächen pflege.

Exod. 15/26

Im vierdien Buch Moses am 4. Capitel/ haben wir eine denckwürdige Histori vom Volck Israel: Dann als das Volck die Kundtschaffter/ die Moses zu erkündigung des gelobten Landes außgeschickt/ angehoret/ vnd darüber verzagt wurde/ des wegen auch wider Moses murrete / als wann er sie in Todt geführet hette: Da sprach Gott: Wie lang gelästert mich das Volck? Vnd wie lange wölle sie nicht an mich glauben durch allerley Zeichen/ die ich vnter ihnen gethan habe? So will ich sie nun mit Pestilenz schlagen / vnd vertilgen: Wie dann/ als hernach folgt/ geschehen / in dem ihrer viel an derselben Plage in der Wüsten gestorben seynd.

Vers. 36.

Im dritten Buch am 26. Capitel/ in welchem von

Leu. 26/ 16.
24. 25.

glückseligkeit deren so den Gebotten Gottes gehorsam seynd/ vnd widerumb von Unglückseligkeit aller vngehorsamen vnd halßstarrigen wird gehandelt/ spricht vnder andern Gott der H E R R: Ich will euch heimsuchen mit Schrecken/ Schwulst/ vnd Fieber/ das euch die Angesicht verfallen/ vnd der Leib verschmacht. Vñ nach dem etliche er andere Straffen mehr ihnen gedräwet/ setzet er endlich hinzu: Werdet jr aber euch damit noch nit von mir Süchtigen lassen/ vñ mir entgegen wandeln/ so will ich euch auch entgegen wandeln/ vñnd will euch noch sieben mal mehr schlagen vmb ewere Sünde willen: vnd ob jr euch in ewere Städte versamlet/ will ich doch die Pestilenz vnter euch senden/ vñnd will euch in ewere Feinde hände geben. Dergleichen er fast im fünfften Buch am 28. Cap. widerholet.

3. Sam. 24.

Im andern Buch Samuels am leyten Capit. lesen wir/ als der König David auß vorwitz vñnd vermessenheit das ganze Juda vñnd Israel kehlen liesse/ seye Gott darüber dermassen hefftig erzörnet worden/ das er ihme durch den Propheten Gad dreyer ley Straffen/ eine auß den selben zuerwehlen/ nemlich Thewrung/ Flucht für den Feinden/ vñnd Pestilenz/ habe ankünden lassen: Vñnd als der König/ der viel lieber in Gottes/ als der Menschen hände fallen wollten/ die dritte/ nemlich Pestilenz erwöhlet/ habe Gott der H E R R vber Israel lassen kommen eine Pestilenz von Morgen an bis zur bestrimpten zeit/ das des Volcks von Dan an bis gen Berseba/ siebentzig tausent Mann gestorben seyen. Welche histori auch im ersten Buch der Chronic am 21. Cap. beschrieben wird.

Jere. 14/ 12.
vñnd 15/ 3.

Beym Propheten Jeremia am 14. Cap. dräwet Gott/ er wölle sein Volk wegen seiner Abgötterey vñnd anderer Sünden mit Pestilenz vñnd andern Seuchen: mit dem Schwert/ darunter er Krieg/ Aufrühr/ Verrätherey/ Mord vñnd dergleichen Unglück verstehet/ Dergleichen mit Hunger vñnd Thewrung

ung: vnd dann auch mit Gefängnuß straffen.
 Hernach im 21. Capit. als der König Sedetia den Propheten Jeremiam durch Botschaften fragen läßt / was es für ein außgang mit der Belägerung der Stadt Jerusalem gewinnen werde: Antwort der Prophet: Ich will / spricht der HERR / dieser Bürger dieser Stadt schlagen / beyde Menschen vnd Viehe / daß sie sterben sollen durch eine grosse Pestilenz.

Als Josias der fromme König vnd trewe Verfechter des rechten Gottesdienstes / alles das jenige so seine Vorfahrn wider Gottes Befehl inn dem Tempel gesetzt hatten / abgeschafft / vnd dagegen das jenige / was ihme von Gott befohlen / nicht sonder grosse mühe vnd vnkosten wider auffgericht: Haben hernach seine Rache / die bey seinem Leben wider ihne im geringsten nichts fürnehmen dorfften / des gleichen auch seine Kinder / nach seinem Todt / die alte Abgötterey / alle trewe Warnung vnd Erinnerung des Propheten Jeremie vnd anderer hindangesetzt vnd verachtende / widerumb auffgericht vnd eingeführet: Dadurch ist Gott der HERR bewegt worden / alle ihre Fürsten / junge Mannschafft / Rache zusampt den Vnerthauen / so die Abgötterey angenommen / miteinander durchs Schwert / Hunger vnd Pestilenz zuvertilgen / die vbrigen aber in die siebenzig jährige Gefängnuß hinweg führen zu lassen.

Im 29. Capitel desselbigen Propheten haben wir ein klares Zeugnuß / warumb Gott die Menschen mit der Pestilenz straffe: Dañ also redet Gott durch denselben Propheten: Also spricht der HERR vom König / der auff Davids Stul sitzet / vnd von allem Volk / das inn dieser Stadt wohnet / nemlich von ewern Brüdern / die nicht mit euch hinauß gefangen gezogen sind / Ja also spricht der HERR Zebaoth: Siehe / ich will Schwert / Hunger vnd Pestilenz vber sie schicken / vnd will mit ihnen vmbgehen / wie mit
 dem

Jer. 21/6.

Jer. 29/16.

dem

- den bösen Feigen / da einem für eckelt zueffen / vnd
 will hinder jnen her seyn mit Schwert / Hunger vnd
 Pestilenz / vnd will sie in ketnem Königreich auff
 Erden bleiben lassen / das sie sollen zum Fluch / zum
 Wunder / zum Hohu vnd zum Spott vnter allen
 Völkern werden / dahin ich sie verstoffen werde.
 Warum aber ? Darumb / das sie meinen Worten
 nicht gehorchen / spricht der HERR / der ich meine
 Knecht / die Propheten / zu euch stets gesandt habe /
 aber ihr woltet nicht hören / spricht der HERR / 2c.
- Ezech. 5/11. Beym Propheten Ezechiel am 5. Capitel / als Gott
 abermals dem Volck die künfftige Straffen tieffe
 verkünden / spricht er vnter andern mit ganz ernstli-
 chen Worten: So wahr als ich lebe / spricht der HERR /
 HERR / weil du mein Heyligthum mit allerley dei-
 nen Greweln vnd Sözen verunreiniget hast / will ich
 dich auch zuschlagen / vnd mein Auge soll dein nicht
 schonen / vnd will nicht genädig seyn: Es soll das
 dritte theil von dir an der Pestilenz sterben / 2c. Gleich
 hernach im folgenden Capitel / da er abermals von
 den schweren Plagen / damit er das Volck wegen der
 Abgötterey vnd anderer Laster straffen wölle / han-
 delt / spricht er vnter andern: Schlage deine Hände
 zusamen / vnd strampel mit deinen Füßen / vnd sprich /
 Wehe vber alle Grewel der bosheit im Hause Israels /
 darumb sie durchs Schwert / Hunger vnd Pestilenz
 fallen müssen. Wer ferne ist wird an der Pestilenz
 sterben / vnd wer nahe ist wird durchs Schwert fal-
 len: Wer aber vberbleibt vnd dafür behütet ist / wird
 Hungers sterben. Also will ich meinen Grimm vnter
 ihnen vollenden / das sie erfahren sollen / ich sey der
 HERR / 2c. Fast dergleichen sagt er auch im 7. Cap.
 da er zugleich die Ursachen dieser Straff vermeldet /
 vnd Schanden. Also im 14. Cap. dräwet er aber-
 mal den jenigen / so in ihren Sünden vnd Schan-
 den ganz sicher dahin leben / er wölle seine vier Pla-
 gen / Krieg / Thewrung / böse Thier vnd Pestilenz
 vnter

vnter sie schicken / dardurch beyde Menschen vnnnd
Vieh aufzurotten/2c.

Damit aber nicht vielleicht jemand wehne / ob
seye diß allein im alten Testament also geschehen / so
ist zu wissen / das auch im neuen Testament / diese vr-
sach der Pestilenz erzehlet werde. S. Paulus in sei-
ner ersten an die Corinthen / als er den schändlichen
Missbrauch des heiligen Abendmals / der bey ihnen
eingedrungen ware / strafft / spricht vnter andern also :
Darumb sind auch so viel schwachen vnnnd trancken
vnter euch / vnnnd eingut theil schlaffen / das ist (wie es
die Gelehrten außlegen) sind an der Pestilenz ge-
storben. Dann wann wir vns selbst richteen / das
ist / recht prüfften / erforschten / vnnnd mit einem wahren
Glauben vnnnd Buß vns von den Vnglaubigen ab-
sonderten / so würden wir nicht gerichtet: das ist / so
würde vns GOTT nicht mit Krauckheit vnnnd
dem Tode / das ihret viel dahin fallen / also straf-
fen. Wann wir aber / sagt er / gerichtet werden / so
werden wir von dem HERREN gezüchtigt / auff das
wir nicht sampt der Welt verdampt werden.

2.
Zeugniß vnnnd
Exempel des
neuen Tes-
taments.
1. Cor. 11.

Apoc. 6/1. 7.
5. 7.

Apoc. 16/2.

3.
Auff andern
Historien.
Drosius.
lib. 7.

Also in der Offenbarung S. Johannis / am 6.
Capitel / Wird durch ein Gesicht gezeiget / wie Gott
die verachtung seines Worts an den Menschen mit
Krieg / Thewrung vnnnd Pestilenz / jederzeit straffen
vnnnd heimsuchen wölle. Desgleichen im 16. Capitel
desselbigen Buchs / wird Gott eingeführet / welcher
den Antichristen / vnnnd alle die sein Mahlzeichen au-
f sich haben / mit bösen vnnnd argen Dräsen / mit pesti-
lensischer Krauckheit / mit Hunger / Thewrung / vnnnd
andern Plagen vnnnd Straffen / geschlagen.

Eben diß bezeugen auch andere alte Historien.
Drosius inn seinem siebenden Buch schreibt / Als
M. Antonius Philosophus vnnnd Aelius Verus, die
zwen grimmige Verfolger des Christlichen Glau-
bens / im Keyserthumb gessen / da seye zu Babylon
im Tempel Apollinis eine güldene Risten gestanden /
ober welche / als vngesehr ein Landstreckt kommen /
vnnnd

vnd dieselben eröffnet / seye auß derselbigen ein Pestilenzischer Geist gefahrē / der erstlich die Parther / darnach die benachbarten Prouincien / vnd endtlich allgemächlich bey nahe die ganze Welt mit seinem Giffte beschädigt habe; vnd seye dieselbige Pestilenz vermassen starck gewesen / daß davon fast der dritte Theil der Menschen vmbkommen vnd 'aestorben. Ganz Italam hat sie vermassen verwüst / daß hin vñ wider die Höf / Acker / vnd Flecken / auß mangel der Bawleute / ganz öde vnd wüst gelegen vñ zur Wüsten worden / vnd fast alles Kriegsheer verschmachtet en müssen.

Eutropius.

Unter dem Keyser Decio / wie Eutropius schreibt / hat dieselbe Seuch viel herrlicher Prouincien jämmerlich verderbt / am meisten Alexandriam vnd ganz Egyptenlandt.

Also melden die Kirchenhistorien / daß Gott der HERR die erschreckliche vnd grausame Verfolgung / so die Römischen Keyser den Christen angelegt / mit Pestilenz / am allermeisten in der statt Rom vnd ganzem Italia / gerochen vnd gestrafft habe.

Es schreibt Plinius / die Blätter von einem Lorbeerbaum / wann man dran rieche / noch mehr aber wann man sie auch brenne / seyen gut wider das Giffte der Pestilenz. Daher ist es geschehen / als vorzeiten eine starcke Pestilenz durch ganz Italam eingiessen / vñnd in der Stadt Rom hefftig grassirte / daß da viel Lorbeerbäume gewesen / gestochen vñnd entwischen. Welcher Pestilenz auch Galenus gedencket in seinen Büchern von Wirkung vnd krafft der Simplicien.

Sonaras schreibt / daß zur zeit des Römischen Keyfers Galli / eine Pestilenz in Nohrenlandt erstlich entstanden / vñnd hernach alle Prouincien vñnd Länder des ganzen Römischen Reichs von Aufgang bis zum Niedergang jämmerlich geplagt vñnd verwüstet habe; In dem sie fast alles Viehsamps

den Menschen hingericht/ alle Pfügen vnd Wasser verderbt/ die Wende vergift/ vnd vber diß alles in die 15. Jahr lang gewehret hat.

Die ganze zehen Jahr lang/ daß der grewliche wütherich Diocletianus die Christen geplaget vnd durchächtet/ ist an einander Thewrung vnd Pestilenz im schwang gangen. Viel starben hungers: die andern die genug hatten/ vnd sich des hungers erwehren kontden/ starben an der Pestilenz: Vnd war ein jämmerlicher Zustandt. Davon Eusebius in seinem siebenden Buch/ am zwölfften Capitel/ desgleichen im achten Buch am 15. Vnd abermalu im 9. Buch am 8. Cap. außführlich schreibet. Vnd wer die Historien mit flais durchlieset/ der wird darinn oftmals finden/ wie Gott alle Völeker/ Jüden vnd Heyden/ vnd sonderlich die Christen von wegen der verachtung seines Worts/ vnd ruchlosen sichern lebens/ neben andern Plagen auch mit der Pestilenz heimgesucht vnd gestrafft hat. Ja es beschreibet *Homerus. Iliad. a.* der Heydusche Poet Homerus/ daß die verachtung des Priesters Chrylx mit einer Pestilenz seye gestrafft worden.

Aber es würde viel zu lang fallen/ wann ich auß allen Historien anzeigen wolte/ zu welchen zeiten vnd an was orten/ etwann diese schädliche Seuch der Pestilenz/ geherschet/ vnd gemeinlich für irrhumb/ Reizerey vñ Laster vor derselbigen hergangen seyen. Allhier möchte gleichwol jemand fragen/ wie es *Warumb* dann komme/ vnd was die Ursach sey/ darumb auch *auch die* manchmal fromme/ gerechte vnd heilige leute mit *frommen mit* dieser Seuch von Gott beladen werden. Darauff *der Pest* die Antwort/ daß Gott dessen vielerhebliche/ gewis *werden.* se vnd gerechte Ursachen habe.

Dann in dem er solche Leute von diesem Jammerthal hinweg rafft/ so straffet er also damit zugleich die jenigen so bey dem Leben bleiben/ als die solcher frommen Leute nicht werch gewesen seyn. Zu dem/ will also Gott der *HERR* die frommen hinweg

- weg nehmen / damit sie nicht den künftigen Jammer und Elend mit ihrem grossen Schmerzen ansehen dörfen: Und beruffet sie also desto zeitlicher zu sich in sein ewig himlisch Reich. Also seynd Nachusas lem vnuud der fromme Lamech eben in dem Jahr da die Sündflut vber die Welt kommen / von Gott hinweg gerafft worden. Augustinus ist kurz zuvor gestorben / ehe die Stadt Hippon den Vandalis vberlieffert worden. Von S. Ambrosio hat einer genant Stilloco / gesagt / Wann dieser ehewre Mann sterbe / werd ganz Italten zu scheitern gehen. Vber diß / will auch Gott hiemit ihren Glauben und Beständigkeit andern Leuten zu einem Exempel fürstellen / vnd sie lehren / daß sie desto getroster vnd ruhiger seyen / Wann auch dermal einest der Tode bey ihnen antlopfen werde: Die Gottlosen aber will er also erinnern / was sie für erschröckliche Straffen zu gewarten / weil Gott mit seinen Außserwehleten vud Glaubigen also handle. Also lesen wir vom H. Job. 2/7. Hiob / den vns die Propheten vud Apostel zu einem Exempel der Aufrichtigkeit / Gedult vnuud Beständigkeit fürstellen / daß er mit schädlichen vnuud beschwerlichen Schweren vnuud Exterbeulen vnuud abgetrettenen Fußsolen an / biß auff seinen Scheitel / geschlagen vnd geplaget worden.

Ezechias.

Ezechias ein frommer König / des gleichen sehr wenig zu finden / ist auch mit der Pestilenz heimgesucht worden. Auff den heutigen Tag werden viel ehrliche Matronen durch diese Seuche von ihren lieben Kinderlein hinweg gerissen: Da hingegen offtermals die aller ruch vud schandlofesten / wider auff vud zu ihrer vorigen Gesundheit kommen. Es sterben viel dappferer Männer: Dagegen werden viel böser vnuud zügeliger Buben / die das ihre schon vorlangst schändlich durchgebracht / entweder mit dieser Seuch gar nicht beladen / oder genesen wider von derselbigen. Diß alles aber sollen wir darfür gänglich achten / daß es auß sonderbarem / wundersamem vud

vnd heimlichen / doch gar nit vnbilligem oder vnge-
rechtem rath vnd gericht des Allmächtigen gesche-
he. Vnd kan gleichwol hierauff darumb nit geschlos-
sen werden / ob solte die Seuchen der Pestilenz nicht
ein straff vnserer Sünden seyn.

Nachdem wir dann bisanhero vber gnugsam
verstanden / welcher massen Gott der HErr zu jeden
vnd allen zeiten die Menschen mit der erschrockliche
Seuch der Pestilenz / von wegen ihrer grossen vnd
vielsaltigen Sünden heimgesucht vnd gestrafft: So
wils eine nothdurfft seyn / daß wir ein wenig vmb
vns sehen / ob auch dieselben Sünden vnd laster noch
heutiges tags vnd bey vns im schwang gehen. All-
hier wil ich diejenigen / so schon vorlangst das Eu-
angelium verstoßen haben / fahren lassen: Vnd von
denen allein dißmals handeln / die sich mit vollem
geschrey des Euangelij berähmen / vnd damit hoch
prangen. Vnd wann wir dann die heiligen Zehen
Gebott Gottes / welche der alte Lehrer Augustinus
eine samma vnd kurzen begriff aller gefas / nennet /
durchlauffen vnd durchsuchen / vnd vnser leben dage-
gen examiniere vnd halten / so werden wir bald besin-
den / daß es vns vns / leyder / also beschaffen vnd ge-
wande / daß wir vns gar nicht drüber verwundern
dürffen / daß Gott der HErr vns mit Krieg / Thew-
rung / Pestilenz vnd andern Plagen / so vielfältig
heimschicket: Sonder es sol vns viel mehr wunder
nehmen / warumb er vns nicht gar vnd ganz im
grund vertilgt / vnd den gar auß mit vns machet.

Wie so / sprichstu? Also vnd darumb. Dann es
spricht Gott in seinem gesetz: Ich bin der HErr dein
Gott / der ich dich auß Egyptenlandt / auß dem
Diensthause geführet hab: Du solt keine andre
Götter für mich haben. In welchen Worten er haben
wil / daß wir ihme allein vercrawen / in aller demuth
vnd gedult ihme vns vnterwerffen / vnd von ihme al-
lein alles gutes gewarten. Ach wie viel seynd aber
deren heutigs tags / welche in Kriegszeiten sich auff
ihre

Applcation
dieser Lehr
auff vnser
zeiten.

Wir haben
heutigs tag
schon vor-
langst die
Pestilenz
mit vnsern
Sünden
verdient.
Augustin.
quäst. 204.
super Exod.

Sünde wa-
der das erste
Gebott.

ihre verbündtniß / geschick / Kriegsmacht zu Hoff
vnd zu fuß / vnd dergleichen ding verlassen / ja densel-
ben ganz vñd gar vertrauen? Wie viel meinist du
seynd deren zu finden / die in thewung sich auff ihren
vorrath verlassen? Wie viel seynd deren / die in ster-
bens läufften ihre zuflucht zu den dreyen wörtern
der Arzte nehmen / oder aber alle ire hoffnung vñd
vertrauen auff die angeney setzen? Wie viel findet
man / die ihre zuversicht / so sie allein auff Gott stellen
soltten / auff ihre Kinder / freunde / angehörige / auff
ihr reichthumb / vñd dieser Welt ehr vñd herrlichkeit
gantz schändelich setzen?

Wider das
ander Geb-
ott.

Im zweyten Gebott / spricht Gott: Du solt dir
kein Bildnuß / noch irgendi eine Gleichnuß machen /
weder deß / das oben im Himmel / noch deß / das vñd
den auff erden / oder deß / das im Wasser vñd der
erden ist; Du solt sie nicht anbetten / noch ihnen die-
nen.

Vñd setzt die vrsach hinzu: Dattu ich bin ein star-
cker eyseriger Gott / etc. Hiemit wil er / daß wir ihne
in keinen weg verdilden / noch auff irgendi eine ande-
re weise / dann er in seinem Wort befohlen hat / wir
ehren sollen. Dagegen befindet sich / daß die jen-
gen / die auch vor die allerbeste Euangelischen wöl-
len angesehen seyn / kurtzumb in den Kirchen die Bil-
der noch haben wollen / auch diß zweyte Gebott nicht
wie es von Gott selbst auff dem Berge Sinai gege-
ben / in ihren Kirchen sprechen / sonder auffen lassen.
Vñd der dessen aber gleichwol immerzu auff vollen
hals schreyen / Das ist mein Leib / das ist mein
Blut: Diß seyen die Wort deß Testaments Chris-
ti. Da doch niemandt von den vnsern solches je-
maln geläugnet; Sonder allein sagen / es müssen
diese Wort im handel deß heiligen Abendmals noch
wendig geistlich vñd sacramentlich erkläret vñd ver-
standen werden. Warumb schreyen sie nicht auch
eben also / Gott hat gesprochen / Du solt dir kein
Bild

Bildnuß machen / noch sie anbetten / etc. Warum
verschweigen sie also diß hauptstück deß Testaments
oder Bunds Gottes?

Ferner spricht Gott: Du solt den Namen deß
H. Erren deines Gottes nicht mißbrauchen. Und
setz die vrsach hinzu: Dann der H. Er würde den
nicht vngestraft lassen / der seinen Namen miß-
braucht. Darinn er gebeut / daß wir nicht allein mit
fluchen / oder mit falschem eyd: sonder auch mit vn-
nötigem schweren / den Namen Gottes nicht lästeren
oder mißbrauchen: sonder den heiligen Namen Got-
tes anders nicht dann mit forcht vnd ehrerbietung
gebrauchen. Wie gemein ist aber dagegen das leicht-
fertige schweren / vnd schändliche Gotteslästerliche
fluchen: Wie wenig achtet man deß rechten Ge-
brauchs deß Eydschwurs?

Wider das
dritte Gebot.

Es spricht Gott weiter: Gedeneck deß Sab-
baths / daß du ihn heiligest. Wie gebeut Gott / daß
wir vns heiliger guter werck befließen / vnd allezeit
sonderlich am feyertag zu der Gemein Gottes flei-
sig kommen sollen / das Wort Gottes zu hören vnd
zu lernen / die heiligen Sacramenten zu gebrauchen /
den H. Erren öffentlich anzuruffen / vnd das Christ-
lich almosen zugeben. Wie viel seynd aber / leyder /
deren / so die öffentliche Kirchenversammlung / wie
auch das gemeine Christliche Gebett sehr gering
schätzen / vnd wenig achten? Ist auch in der ganzen
wochen ein tag / an dem mehr vñ schändlichere laster
begangen werden / als eben am Sonntag / den wir
Gott allein heiligen vnd feyren solten? An welchem
Tag siehet man mehr trunckenen vnd voller zapffens
hin vnd her auff den gassen saumeln / als eben am
heiligen Sonntag?

Wider das
vierde Gebot.

Weiter sagt er: Du solt dein Vatter vnd Mut-
ter ehren. Damit er vns aufferlegt / daß wir vn-
serm Vatter vnd Mutter / vnd allen die vns fürge-
setzt seyn / alle ehr / lieb vnd trew beweisen / vnd vns
aller guten Lehr vnd Straff mit gebürlichem ge-
horsam vnterspreffen.

Wider das
fünffte Gebot.

Wie viel findet man aber deren ungerathenen Kinder/die ihren Eltern / vnd sonderlich den Mätern ungehorsam seynd/ ihnen das Gele abschweygen/ vnd wann sies haben/ irer nichts mehr achten: so vnder dagegen sie in grosse trawrigkeit vnd herzenleidt seyen? Wie gar veracht vnd verschmecht die Diener Göttliches Wortes seyen / wie wenig der Oberkeit mandata vnd befehl bey den Vnderthanen gesehen/ wie vbel die schüler ihren Lehr vnd Suchemeistern lohnen/ die doch bey ihnen allen möglichen fleiß an vnd sürgerwendet haben/ ist/ leyder/ mehr dann zu viel bekandt.

Wider das
sechste Ge-
bott.

Du solt/ spricht Gott/ nicht tödten. Das ist/ du solt deinen nächsten weder mit gedanken/ noch mit Worten oder geberden / viel weniger mit der that/ durch dich selbst / oder andere / schmehen/ hassen/ vberleydigen oder tödten: Sonder alle rachgirikkeit ablegen/ ihne als dich selbst lieben/ auch seinen schaden/ so viel dir möglich/ abwenden. Damit ich aber diß ortz von dem schändlichen haß vnd neyd/ so heutig tags in vollem schwang gehet / nichts sage / so ist es/ leyder/ nunmehr dahin gerathen vnd kommen/ daß mans für ein sonderlichen rühm vnd ehr achtet/ wann sich einer nicht anderst / als ein Metzler zu schlachtung des Viehs / also zu erwürgung deren Menschen / die ihme ihr lebenslang nicht das geringste leyd gethan/ oder zugefüget haben / vmb eines geringen Geldts/ vnd also gleichsam eines stück Brots willen/ dingen lasset. Allhie weiß ich wol/ womit sich diese Leut zuentschuldigen pflegen. Sie mögen aber sagen vund vorwenden / was sie immer wollen: So wirds jedoch bey dem einmal von Christo selbst hie vnden auff erden gesprochenen sentenz fest vnd feste triumph / ehren vnd reichthumb solcher gestalt kreben/ ins ewige ferner verwiesen werden / daß sie daselbst zu allen denjenigen versamblet werden/ für denen sich alle Welt hat fürchten müssen. Weiter

Weiter folgt: Du solt nicht Ehebrechen. In Wider das
siebende Ge-
bott. In welchem Gebott / **G**ott der **H**err nicht allein den Ehebruch vnd Hurerey verbeut: sonder auch alle vn- teusche thaden/ geberden/ wort/ gedanken/ lust/ vnd was den Menschen dazu reizen mag. Wie gemein ist aber heut zu tag / das schändliche laster des Ehe- bruchs? Wie viel vnnnd mancherley sprichwort vnd andere leichtfertige reden hat man / damit man diß schändliche laster gering vnnnd kleinschätzig machet? Eheleute leben vnter einander in vnfrieden vnnnd zank: Wie gemein ist das laster der Hurerey? viel reizen die Jungfrawen zur vnzucht / vnnnd / damit sie ihres willens leben / verheissen sie ihnen die Ehe: Nach dem sie aber ihren schändlichen lüsten gebä- set haben/lassen sie dieselben fahren.

Will dißmals nicht sagen/von den schändlichen/ vppigen vnd schandbaren worten / Liedern/ Geber- den / Tänzgen vnnnd andern dergleichen vielerhand- leichtfertigen sachen / die anderst nichts als eine an- reizung zu aller vnzucht vnd vnreinigkeit seynd.

Du solt / steht ferner im Gesez / nicht stehlen. Wider das
achte Ge-
bott. Dadurch dann **G**ott nicht allein den Diebstahl vnd rauberey verbeut/welche die Oberkeit strafft: Son- der er nennet auch Diebstahl alle böse stück vnd ane- schläge / damit wir vnfers Nächsten gut gedenden an vns zubringen / es sey mit gewalt oder schein des- rechtens. **W**ie betrieglich seynd aber heut die Men- schen? was erdencken sie nicht für betrug in hand- lungen / kauffen vnd verkauffen / in leyhen vnd bor- gen? Zu geschweigen jezunder des vnrechten Ge- wichts/ **E**len/ **M**aß/ **W**ahr/ **M**ünz/ des schändli- chen **W**uchers/ vnd dergleichen von **G**ott verbotte- ner **M**ittel. Welche heutigs tags so gemein/ daß schier nichts gemeiner / vnd den Menschen anmä- tiger seyn mag.

Auch spricht **G**ott ferner: Du solt kein falsch Wider das
neunde Ge-
bott. Zeugnuß reden wider deinen Nächsten. Damit er nicht nur schlecht wil / daß wir wider niemandt fal- sche

sche Zeugnuß geben: sonder auch/das wir niemandt
 sein wort verkehren / keine Aßterreder vund lästere
 seyen / niemandt vunerhört vund leichtlich verdamm
 men helffen: Sonder allerley liegen vund erriegen / als
 eigne Werck des Teuffels / bey schwerem Gottes
 Torn vermeiden: In Gerichts vund allen andern
 Handlungen die Wahrheit lieben / auffrichtig sagen
 vund bekennen/ auch vnsers Nächsten Ehre vnd Ge
 limpff nach vnserm vermögen retten vund fördern.
 Aber hilff lieber Gott / was klagens höret man von
 vntrew der zeugen? Die jenigen so einetley sach er
 zehlen / seynd ihnen manchmal selbst so gar zu wi
 der / dasz einer ein Eyd schwür / sie erzehlen wider
 wertige sachen. Wil dißmals nichts sagen von al
 serhand verleumbdung / lügen/ läster vund schmech
 wort/an welchen etliche ihre höchste lust vnd freude
 haben. Vnd wann wir diß alles bey vns selbst mit
 fleiß erwegen vund beherzigen / solte es vns auch
 wunder nehmen / dasz wir von Gott mit so viel vnd
 mancherley straffen vnd plagen heimgesuchet wer
 den?

Alle Hände
 in der Welt
 seynd ver
 dorbt.

Eben diß mag man auch daher genugsamerweise
 sehen / dasz wir sehen / wie alles in der Welt verderbt
 ist / vund wir nymehr in die trübselige zeiten gerat
 hen seynd / von denen Christus selbst vnd die heilige
 Aposteln vorlangst geweissagt haben. Dann wann
 wir vns in allen ständen vmbsehē / hilff ewiger Gott
 was grosser mangel vnd laster werden wir bey dem
 selben finden? Nimmte für dich die Oberkeit / Rit
 tendiener / Haushälter / reich vñ arm / jung vnd alt
 Mann vnd Weibspersonen / Knecht vnd Mägde
 so wirstu du wolst gleich oder nicht / bekennen müs
 sen / dasz wir schon lang viel vnd grosse straffen ver
 dient / vnd dasz sich Gott der Herr bis anhero nicht
 anderst / als wie ein gnädiger vnd getreuer vatter
 gegen vns erzeigt habe / vund noch zur zeit erwisse.
 Dann ein Vatter wincket vnderweiln seinen Kin
 dern mit einem finger / etw a nympt vnd ropffte er sie
 auch

auch bey einem Ohr / vnd dräwet ihnen damit grössere straffen: Wann er aber siehet / daß sie diß alles in wind schlagen vnd verachten / so kompt er mit der ruten vnd mit streichen vber sie. Gleichermassen hat biß anher der barmherzige Gott viel Jar lang vns durch sein heiliges Wort erwolich lassen zur Busse beruffen vnd laden: Hat vns auch viel erschrockliche Zeichen am Himmel vnd auff Erden sehen lassen: Hat vns mit Thewrung vnd Krieg geschreckt. Wir haben gehört / wie die Seuch der Pestilenz fast allenthalben durch die weite Welt sich anhebt. Diß alles aber lassen wir vns / welches eine schand / noch wenig anfechten vnd bekümmern. Darumb muß auch vns Gott mit derselbigen Seuch heimsuchen: Vnd ist zubeforgen / sie werde nicht so bald von vns wider ablassen vnd weisen.

Gleichwol / sol hierumb niemand vnter vns kleinmütig seyn / noch verzagen. Dann wir nicht darumb mit dergleichen plagen von Gott gezüchtiget werden / ob wolte er vns ganz vnd gar verderben vnd vertilgen: Sonder viel mehr vns hiedurch zur wahren Busz vnd Besserung zu reizen vnd zu befördern.

II.

Die andere
Ursach der
Pestilenz.
Gott wil
vns dadurch
zur Busse
reizen.

Allermassen wie die Feldebawer vnd Gärtner / die vnnütze nebenästlein an den Bäumen abhawen / vnd beschniglen / nit der meynung / sie also außzurotten / sonder viel mehr / daß sie fürbaß desto fruchtbarer werden. Ein Goldschmidt thut das Gold ins Feuer / nicht daß ers zu staub vnd aschen brennez / sonder daß ers von seinem vnratz säubere vnd reinige. Also schicket vns auch Gott die Pest vnd andere plagen zu hauß / nicht daß er vns ganz vertilge vnd verderbe: sonder / damit er vns also von Sünden abziehe / vnd ein rechten fleiß vnd ernst zur Tugend vnd Gottseligkeit in vns empfände. Ein mal ist gewiß / daß die Gottseligen zu der zeit / wann diese Seuch herrschet / sich durch Gottes Guad viel embsiger vordem jenigen hüten / was sie wissen seinem Göttlichen

Gesetz entgegen vnd zu wider seyn. Sie gehen viel fleissiger zur Kirchen: Geben viel reichlicher allmosen: Befleissen sich des fastens vnd der nächterkeit viel mehr/als wann es ihnen glücklich vnd wol geht. Wanns alles wol steht/vñ vns nach vnserm wunsch hinauß geht/so beten wir nimmer so ernstlich als wir solten. Wanns vns aber vbel geht/ bevorab wann wir sehen/das manchemal die aller stärckste Helden in zweyen oder dreyen Tagen/ zu weils auch in wenig stunden dahin fallen/ vnd wir alle stund vnd augenblick vns der Hand Gottes zuuersehen haben: Alsdann pflegen wir desto embziger vnd inbrünstiger Gott vmb hülff vnd beystande anzusprechen. Das man also im gemeinen Teutschen sprichwort recht sagt: Die noth lehret Beten: Vnd ist ein rechte Lehrmeisterin aller Gottseligkeit. Gleich wie wir vns auch alsdann in den vberigen stücken vnser Amptes viel besser vnd fleissiger erzeigen vnd verhalten.

III.

Die dritte
Ursach der
Pestilenz.
Gott wil also
so vnser
hoffnung
vnd Gedult
bewehren.

Ouid. s. de
ponto.

Ferner/so wil auch Gott der Herr durch solche vnd dergleiche Kranckheiten vnd andere Plagen vnsern Glauben / hoffnung / Liebe / Gedult / Beständigkeit / vnd andere Christliche Tugend in vns Menschen bewehren vnd erforschen. Nicht zwar der meinung/ob solte diß Gott nicht bekandt seyn: Sonder damit er vns also selbst vnd andere Leut zu vnser selbst eignen Erkandtnuß bringe. Er wil erforschen ob wir auch zu ime allein/als vnserm wahren Arzte/ vñnd allerbesten nothelffer vnserer zusucht wollen nemmen oder nicht: Ob wir auch die bürde/so er vns aufferlegt/mit gedult ertragen: Ob wir auch einander die werck der brüderlichen Liebe erweisen wollen: Ob die Ehleute (wie Cyprianus schreibt) einander die versprochene ehliche Lieb vñnd Trew halten: Ob die Kinder ihren Eltern/die Knecht ihren Mägde ihren Herrn vnd Frawen/ die Arzte ihren Patienten vñnd Krancken/ alle schuldige Trew vñnd hülff leisten wollen. Dann/wie der Poet Ouidius schreibt

Firma valent per se, nullumque Machaona quærunt;
Ad medicam dubius confugit æger opem.

Das ist.

Ein Gesunder nach dem Arzte nicht fragt:
Der Kranck zu ihm sein Zuflucht hat.
Deshgleichen/ ob auch die Reichen/ den Armen
vnd mangelhaften/ ein Nachbar dem andern/ die
schuldige Handreichung thun wolle oder nicht.

Es dienet vns auch diese vnd dergleichen plagen
darzu/ daß wir diese Welt/ vnd diß vnser irrdische
Leben/ lernen verachten. Dann wann wir sehen/
wie die Menschen/ die frisch vnd starck gewesen/ als
so plötzlich dahin fallen vñ hinweg sterben/ Beuorab/
daß vnser Freunde vnd Blutsverwandten vnd an-
dere/ mit denen wir gute freundschaft gepflegt ha-
ben/ vns durch den Todt also engetzt werden: Als
dann gehen wir in vns selbst/ vñd erinnern vns
dessen/ das an ihm selbst gewiß vnd ungezweiffelt
ist: Daß nemlich all vnser thun/ vnd alle Mensch-
liche sachen eitel/ flüchtig vnd vergänglich sein: Daß
wir in grossen schmerzen vnd elend auff diese Welt
kommen/ vñd mit grösserm wider dauon müssen.
Daher wir dann vil begiriger nach dem ewigen Le-
ben vns sehnen/ vnd viel fleissiger an dasselbige ge-
dencken werden/ als wann nur allgemächlich einer
Heut/ der ander Morgen/ der dritte auff ein andere
zeit sein Leben enden vnd beschliessen thete.

Vnd ist vber diß alles kein zweiffel/ daß auch
Gott der Herr/ wann er durch diese Seuch so viel
Menschen hinweg reißt/ damit die mächtige vñd
Volckreiche Städte vnd Völcker wil erinnern/ daß
sie sich der grossen vnzalbarn menge des Volcks nit
vberheben/ in betrachtung sie/ wann der Grimm des
Allmächtigen wider sie erbrennet/ in einer sehr kur-
gen zeit leichtlich zu scheitern gehen vnd in höchsten
abgang gerathen können: Zu massen dasselbige die
oberzehlte historia des Königs Dauids klärlich
aufweisen vnd bezeugen thut. Also schreibet auch

IIII.

Vierde vrsach der Pestilenz.
Gott lehret vns damit die Welt damit verachten.

V.

Fünfte vrsach der Pestilenz.
Gott lehret vns/ daß wir vns der grossen menge der Völcker nicht vbersheben.

Eusebius / daß zur zeit des Kaisers Vespasiani in der Stadt Rom ein solche Pestilenz geherscht habe / daß in etlichen Tagen in die zehen Tausent todter Menschen seynd auffgeschriben worden. Desgleichen vnter dem Kaiser Mauricio ist ein solche schädliche vnd giftige Pestilenz gewesen / das inn wenig Tagen eine vnzahlbare summa von Menschen plötzlich darauffgangen: Welche auch mehrertheils im Dehnen oder Seynen vnd Niesen/ohne empfindung einiges schmerzen/den geist auffgeben haben. In einer stunde / als ihrer viel zu Rom/einen Proceß oder Creutzgang zuerrichten / zusammen kommen waren/ seynd auff einmal in die achtzig Tausent gestorben/wie Nauclerus schreibet.

VI.
Sechste vrsach.

So ist auch nicht vnglaublich / daß vns Gott durch ermuntern wolle/wann wir von solcher Seuch oder andern Kranckheiten errettet seyn/das wir alsdann auch vor andere Leute / die wir hören daß mit dieser schweren plag von Gott heimgesucht werden/ desto embziger vnd inbrünstiger Gott bitten vnd anrufen.

VII.
Siebende vrsach.

Zum beschluß/wil er auch vns auff diese weise die warheit vnd bestendigkeit seiner weissagung zuerkennen geben. Dann es hat der Herr Christus im Euangelio außdrücklich geweissagt / daß in den letzten zeiten/die wir sonder zweiffel heutigs Tags erreichen haben / vnter andern auch erschreckliche Pestilenz vnd Seuchen grassiren/ herrschen vnd im schwanzen gehen werden.

Luc. 21/ 23.

Vnd demnach dann solches gewisse zeichen vnd vorbotten seind des herbeynahenden letzten allgemeinen Gerichts / so ist sein will vnd meynung / das wir vns bey zeit rüsten vnd vorbereiten/vnserer haupter empor heben / vnd vnserer herbeynahenden erlösung vns von hertzen beständiglich erfreuen/vnd gleichsam frolocken vnd triumphiren sollen.

Das

Das dritte Stück.

Wie wir vns zur zeit der Pestilenz verhalten sollen.

Die sey also auch vom andern Puncten genug: Nuhmehr ist es an dem / das wir auch befehen / welcher massen sich ein jedweder zur zeit der Pestilenz verhalten solle.

Vnd anfänglich die zentgen belangent / so mit dieser Seuch vberfallen vnd von Gott beladen werden / so sollen sie also bald ihren willen / in den willen Gottes ergeben / vnd ihme nichts leichtfertig fürschreiben. Also hat zwar auch Christus anfangs seinen Vatter vmb abwendung des Todes gebeten: Doch hat er sich also bald seinem willen vnterworfen / vnd solchen seinen wunsch mit diesen worten gemässigt: Vatter / sagt er / es ist dir alles möglich / vberhebe mich dieses Kelchs: Doch nicht was ich wil / sonder was du wilt.

1.
Ampt deren
so mit dieser
Seuch angegriffen
seynd.

1.
Sollen sich
ei stlich zu
Gott schickē.
Marci. 14/36

Will aber Gott das sie wider auffkommen / sollen sie ihm dancken vnd trewlich dienen. Hat ers aber beschlossen / das sie sollen sterben / so sollen sie sich im gang vnd gar ergeben vnd befehen / ihre Sünden erkennen / betennen vnd beweynen: vnd von ganzem hertzen glauben vnd vertrauen / das ihnen Gott ihre Sünden vmb seines Sons Jesu Christi willen vergeben / vnd mit gedult vnstandhafftigem hertzen ired Sterb- stündleins erwarten. Wann wir vns dessen befließen / ob wir gleich im allerdiecksten Walde / oder sonst an ein ort da wir allein sein / mit dieser Seuche angegriffen würden / vnd keinen Menschen vmb vns in vnserm sterben hetten / so sollen wir gleichwol daran nit zweiffeln / das wir die erbschafft eines viel bessern vnd Seligern Lebens haben vnd gewislich besitzen werden.

Doch müssen wir bey Leib zusehen / das wir die
sach

sach nicht zu lang auffschieben: Sonder sollen vns beyzeiten Gott befehlen/ vnd ihme/ weil wir noch guten verstand haben/ ein demütigē fußfall thun: Daß diese Seuch zuweilen die Menschen ihrer vernunft vnd ihres verstands beraubet.

Alleser trost
wider die
forcht des
Todes.

Nach dem wir aber von Natur vns für dem Tode entsetzen/ vnd gerne länger in diesem armfeligen vergänglichem Leben bleiben möchten/ so sollen wir vns erinnern/ daß wir weder die ersten noch die letzten sein/ die da sterben müssen: Sonder daß alle Menschen/ die vor vns gewesen/ die Patriarchen/ Propheten/ Apostel/ Könige vnd Keiser/ Reichen vnd Armen/ Ja daß unsere Voreltern allesampt diesen Weg alles fleisches gangen sein. Darumb wir billich vns auch dem Göttlichen willen ergeben vnd vnterwerffen sollen/ wann es jme also wolgefällig vns ausser diesem Leben zu fordern. Item/ wann wir gleich diß mahl nicht sterben/ daß wir dan noch ein andermal gewißlich von dieser Welt scheiden müssen: Vnd solches vielleicht zu der zeit/ da es vns am wenigsten geschickt ist. Dann das ist ausser allem zweiffel gewiß/ daß es einmal müsse gescheiden sein: Wann aber/ wo vnd wie/ das ist vns unbekant. Desgleichen sollen auch diß deine gedanken sein: In dem Gebet/ welches Christus der Son Gottes seinen Aposteln vnd nach ihnen allen Christen Menschen gegeben vnd hinderlassen/ beten wir vnter andern/ Dein Reich zukomme/ Dein wille geschehe auff Erden wie im Himmel. In diesen worten beten wir/ das vns Gott zu seiner zeit in sein himmlisch Reich verseye vnd des ewigen Lebens theilhaftig machet. Daß auch das jenige/ was er vber vns geschlossen/ vollkommenlichen erfüllet werde. Derhalben sollen wir billich den Todt mit gedult ertragen/ vnd vns zu dieser seligē heimsfart williglich rüsten vnd schicken. So geben wir vns auch aus für Gottes Knechte: Darumb ist es billich/ das wir im schulde

schuldigem gehorsam leisten/ vnd dem Göttlichen be-
 ruff gehorsamlich folgen. Ist Gott vnser gebieten-
 der Herr vnd König: So ist in alle weg billich/ daß
 wir ihm/ wohin er vns gleich führet/ folgen. Der *Matth. 8/9.*
 Hauptman im Euangelio spricht: Ich bin ein
 Mensch/ darzu der Oberkeit vnterthan/ vnd habe
 vnter mir Kriegsknechte: Noch wann ich sage zu ei-
 nem/ Gehe hin/ so gehet er/ vnd zum andern/ komme
 her/ so tompet er/ vnd zu meinem Knecht/ thue das/
 so thut ers/ etc.

Allhier aber muß man sonderlich die zeitlichen gü-
 ter/ so wir verlassen/ gegen die jenigen/ so wir als dan-
 erlangen/ mit fleiß halten vnd vergleichen. Dann
 durch den Todt werden wir auß viel vnd mancherley
 jammer/ elend vnd trübsal errettet vnd erlöset. Dann
 der Mensch hat Leib vnd Seel. Der Leib ist vieler-
 ley beschwerlichen Kranckheiten vnterworfen. Das
 Alter an ihm selbst (wie jener beym Terentio recht
 sagt) ist eine Kranckheit. Die Seel belangend/ wird
 dieselbige nie weniger durch allerhand anfechtung/
 affecten vnd begierden geplaget vnd gepeiniget. Vnd
 da sie gleich in vnd vor sich selbstien nichts hetze/ das
 sie irret/ so tragen sich jedoch mit den Kindern/ be-
 nachbarten/ Schwägern vnd besfreunden allerley
 Sachen zu/ die ihr zu schicken vnd zu schaffen ma-
 chen. Will dißmaln nichts vom gemeinen vnfall
 sagen/ da dermassen alles durcheinander laufft/ daß
 keine hoffnung einiger besserung vorhanden ist. Viel
 mehr wird es alles in diesem letzten Alter der Welt
 nur je länger je ärger. Dann als der Herr Christus
 von den letzten zeiten handelt/ sagt er vnter andern:
 Wann ihr hören werdet von Kriegen vnd empörun- *Luc. 21/9.*
 gen/ so entsetzt euch nicht: Dann solches muß zu vor
 geschehen/ Aber das ende ist noch nicht so bald da.
 Ein Volk wird sich erheben vber das ander/ vnd ein
 Reich vber das ander/ vnd werden geschehen grosse
 Erdbebunge hin vnd wider/ Theure Zeit vnd Pestil-
 lenz. Da wird sich allererst die noth anheben.

Die verglei-
 chung der
 irdischen
 güter mit dem
 himlischen
 machet vns
 den Todt
 leicht.

Terentius
 in Phor-
 mione.

Luc. 21/9.

Matth. 24/8.

Mit

Mit welchen Worten er lehret/dasß desß elends vnd
 Jammers noch kein ende sein werde/ sonder man noch
 grössere noch erleiden vnd außstehen müsse.

Wann wir nu diß alles bey vns selbstien mit fleiß
 beherzigen vnd erwegen / wer wolte dann jimmer die
 verlängerung seines Lebens wünschen oder begerē.
 Hilff Gott/ wie manch Jammer vnd elend hette einer
 nicht sehen dürffen / wann er nur vor sechs Jahren
 auß diesem Jammerthal abgeschieden were: Wann
 einer auß einem beschwerlichen stinckenden Käcker
 vnd gefängniß / darinnen er desß lieblichen aanblicks
 der Sonnen vnd desßmonds beraubet were/ vnd
 darinn nichts als Schlangen vnd allerley vngeziffer
 sehen könte/errettet würde / Ach wie höchlich würde
 ein solcher sich erfreuen: Nu aber/ da Gott der Herr
 vns auß dem Käcker vnser Leibs erlösen / vnd in
 seinen himlischen Pallast wil versetzen / lieber wie
 kompt es dann jimmer / dasß wir im selbigen länger
 eingeschlossen zu sein/ vnd gepeinigt zu werden/wün-
 schen vnd begeren: Wann einer in einem barockfälli-
 gen Hause wohnte/ würde er sich nicht von herten er-
 freuen / wann ihme also bald auß demselbigen auß-
 zuziehen erlaubet würde: Nu aber da sichs alle auß-
 trachtet/ vnd wir ja in zerbrächliche barockfälligen häu-
 ten wohnen/ warumb wolten wir dann dieselben län-
 ger zu bewohnen begeren? Wann etwa ein Steuer-
 man auß einem Schiff ein zukünftige vngeßüm ge-
 witter / denen die bey ihm zu Schiff wehren/ ankün-
 den solte/ so würde gewißlich sich ein jeder mit Rü-
 dern dapffer brauchen / damit er also desto zeitlicher
 zur Anfuhr kommen vnd gelangen möchte. Nu aber
 da vns vnser getrewer Herr vnd Heyland Jesus
 Christus so viel vnd groß Jammer vnd elend zuuer-
 gesagt/ die vns auch schon jezunder zum theil berof-
 fen: Warumb wollen wir dann viel lieber im mit-
 ten solcher Wellen vnd Sturmwinde schweben/ als
 zu dem seligen Anfuhr desß ewigen Lebens Schiffen
 vnd

Schöne
 Gleichnuss
 sen.

und gelangen? Wann wir ein creffen mit dem Fein-
 de thun solten / vnd sehen / das vnser Heer allenthal-
 ben mit Kugeln getroffen / vnd ihrer viel auff vnser
 seiten hinder vnd vor vns erlegt würden / O wie lieb
 vnd angenehm würde es vns seyn / wann wir sehen /
 das der Feind sich in die Flucht begeben? Desgleichen
 wann wir auß einer schweren Belägerung durch der
 vnsern hülff errettet würden / wie höchlich würden
 wir vns erfreuen? Nu aber da vns Gott auß dem
 gefährlichen Krieg / so wie mit dem leydigen Teuf-
 sel / vnserm vntrewen vnd sterwehrenden Feind / des-
 gleichen mit der Welt / vnd vnserem eignen Fleisch
 haben / erretten / vnd vns zur sichern ruhe bringen wil /
 lieber warumb grämen wir vns dann also? Wie fre-
 wet sich doch ein Tagelöhner so sehr / wann sich der
 Abend herbey naheet / daß er nach verrichteter arbeit
 sich zur ruhe begeben vnd erquicken sollet? Solten dann
 nicht auch wir vns freuen vnd frolocken / daß vns
 Gott der Herr den Feyerabend verkündiget / vnd
 den ewigen Sabbath vnd ruhtag in vns anfangen
 will? Wie frolockt doch männiglich / wann der rau-
 he kalte Winter nachläßt / vnd der liebliche Sommer
 sich wider herbey naheet? Wann wir aber die sach
 recht erwegen / ist nicht diß leben gegen dem künfftig-
 gen zuergleichen / gleichsam ein rawer kalter Win-
 ter? Wann einer zerrisue zerlumpte Kleider an hat /
 wie lieblich ist ihm / wann man ihm schöne / weiche
 Kleider anzeucht? Nu tragen wir in diesem Leben
 das schändliche Kleid vnser sündlichen Fleisches /
 Nach diesem Leben aber wird vns Christus mit
 dem schönen Kleid der vnsterblichkeit anziehen vnd
 vmbgeben: Vnd wird vnser nichtige Leiber verklä- Phr: 1/13
 ren / daß sie seinem verklärten Leibe ehulich werden /
 nach der wirkunge / damit er kan auch alle ding ihm
 vnterthänig machen.

Vnd was darffs vnter wort? Wann gleich das
 ewige Leben keinen weitem nuzen auff sich hebet
 als daß wir dadurch von der vnumgänglichen noth
 erlöset werden.

wendigkeit des Todes einmal erlöset werden / so solte es uns billich desto lieber vnd angenehmer sein / wann wir auß diesem elenden vnd zerbrechlichen Leben in Das ewige erfordert werden.

Dann wie verdriesslich ist es doch / daß wir allezeit in sorgen stehen müssen / vnd immer zu gedencken / wie wir außs eheste unsere beste vnd liebste Freunde vnd verwandten verlassen / vnd von ihnen scheiden müssen. Wann sich eine Pestilenz erhebet / vnd wir etwan die allgeringste schmerzen in den Seiten empfinden / oder etwan ein geringes blätterlein an uns sehen / ja wann uns nur ein geringer Floß sticht / so fällt also bald manchem das Herz in die Hosen. Das macht wir fürchten uns immer zu / wir müssen sterben / der Todt habe schon Hand an uns angelegt / vnd wir müssen diese Welt gesegnen vnd verlassen. Dieser sorg vnd vnrube werden wir in jenem Leben nicht bedürffen: Dann da wissen wir / daß wir nicht mehr sterben werden. Ach wie seind wir doch so fro / wann wir auß ferren frembden Landen widerumb anheim zu unserm Weib / Kindern vnd Freunden mit glück vnd gesundheit kommen? Wie tröstlich würde es einem / der entweder von wegen irgents einer mißhandlung / oder sonsten schulden halben des Lands verwiesen / zu hören seyn / daß er wider auß solchem seinem elend auß sichern freyen Fuß gestellt werden solle? Nu machet uns allererst der Todt einen sichern freyen zugang zu unserm rechten Vaterland / außser welchem wir jezunder hie auß Erdenn wallen. Wann wir gewiß wissen solten / daß Dauid / Petrus / Paulus / vnd andere heilige Männer Gottes irgend in einer Statt weren / so würden wir uns nicht beschweren / wie schwer es uns gleich stiele / eine solche Reise für die hand zu nemen / damit wir diese fürtreffliche Helden vnd heilige Männer mit augen sehen vnd anschawen möchten. Nu werden wir aber in jenem zukünftigen Leben die heilige Patriarchen / die lieben Propheten / die Aposteln vnd

Märtyrer/ ja alle unsere vorfahren / die im wahren Glauben von dieser Welt abgesehen sind / von Angesicht zu Angesicht schauen: Und wie die drey Jünger des HERRN Christi / Mosen und Eliam/ die sie zuvor nie gekant/ dan noch haben erkennen können/ also werden auch wir dermaln einst in Himmlischer Glori vnd Herrligkeit/ alle Auserwehleten Gottes sehen/ vnd dieselben erkennen. Ja wir werden sehen Gott den HERRN selbst/ den Vatter/ Son vnd heiligen Geist / vnd werden für ihme dem einigen wahren Gott in dreyen unterschiedlichen Personen/ haben vnd genießen freude die fülle/ vnd ein liebliches wesen jammr vnd ewiglich/ wie David in Psalmen bezeuget.

Die frommen werden einander in jenem Leben kennen.

Psal. 16/ 11.

Und eben damit hat sich auch der fromme Hiob in seinem schweren Creuz vnd leiden getröstet: Ich weiß/ spricht er/ daß mein Erlöser lebet / vnd er wird mich hernach auß der Erden aufferwecken: vnd werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden/ vnd werde in meinem Fleisch Gott sehen. Den selben werde ich mir sehen: Und meine Augen werden ihn schauen/ vnd kein frembder. etc.

Job. 19/ 26.

Allhier aber wenden etliche diesem allem/ was hiß daher angezeigt worden/ zu wider ein/ vnd sagen: Ja ich wolte gern sterben / vnd fürchte mich nit vor dem Tode/ wann ich nur allein nicht an dieser schändliche Seuch vnd unmenslichen Kranckheit stürbe.

Etliche inn reden von der Pestilenz wird begegnet.

Hierauff aber möchte ich gerne hören/ was du mir woltest antworten: Wann dir Gott die wahl auffsetzte/ vnd zu dir spräche/ du must sterben/ wie dann alle Menschen einmal sterben müssen. Woltestu dann viellieber von einem mörder erwürgt werden: oder von einem hohen ort den Hals abstürzen: oder im Wasser ersaufen/ oder ein langwiriges Läger haben/ oder des gähnen Todts sterben: oder aber in ein gemeinen Land sterben in wenig tagen/ mit guter vernunft den Geist auffgeben/ vnd von hinnen scheiden: Ich zweiffel nicht/ du werdest diß für jenen allem

1. Daß es nicht schmähtich sey an der Pestilenz sterben.

erweh

erwehlen. Wie viel seynd deren / die inen diese Seuch
 der Pestilenz von hertzen gewünscht haben? Wann
 nu Gott sie eben durch dieselbe Seuch / daran gemein-
 lich die Menschen in wenig tagen / mit gutem ver-
 stand dahin fahren / angreiffe / so ist ihnen solches nie
 gelegen / vnd werden darüber vngedultig. Wie darff-
 stu auch diese gemeine Seuch eine schändliche vnd
 Viehische / vnmenschliche Kranckheit nennen / daran
 so viel frommer ehrlicher Biederleut / vnd vielleicht
 auch deine Voreltern blieben vnd gestorben seynd?
 Wie / wann dich etwa Gott der H E R R in seinem
 grimm / mit einer andern beschwerlichern Kranckheit
 angreiffe / vnd dich in solche angst gerathen ließe / daß
 du die jenigen selig preifest / die an der Pestilenz ge-
 storben vnd noch sterben?

2. Ja sprechen auch etliche: Ich wolt gerne mich
 Gott ergeben vnd sterben: Es hindern mich aber
 meine schwere vnd vielfältige sünden / vnd machen
 daß ich vngern sterbe. Allhier aber sollen wir vns
 damit ermuntern vñ trösten / daß die heilige Schrift
 klärlich bezeuget: Es habe Gott vnser Sünden anff
 seinen Son Christum geworffen / welcher für diesel-
 ben am stamm des Creuzes bezahlt vnd genug ge-
 than hat. Meynestu / daß ich gefallen habe an Todt
 des Gottlosen / spricht der HErr / HErr / vnd nicht
 viel mehr / daß er sich bekehrte von seinem wesen / vnd
 lebe? Beym Propheten Esaias sagt er noch klärer:
 Wenn ewer Sünde gleich Blutrot ist / soll sie doch
 Schneeweiß werden: Vnd wenn sie gleich ist wie
 Rosinfarbe / soll sie doch wie Wolle werden / spricht
 der HErr. Wie oft hat der Son Gottes Jesus
 Christus allen / die an ihn Glauben / das ewige Lei-
 ben vnd die Seligkeit versprochen? Ich bin / sagt er
 bey dem Euangelisten Matth: kommen / nicht die Ge-
 rechten / sonder die Sünder zur busse zu beruffen.
 Bey S Luca spricht er / Ich sage euch / es wird mehr
 freude im Himmel seyn vber einen Sünder der busse
 thut / dann vber neun vnd neunzig Gerechten / die der
 Busse

Busse nicht bedürffen. Dahero lesen wir / daß auch
 S. Petrus denjenigen / so den HErrn Christum ge-
 kreuzigt / welches eine erschreckliche Sünde war / die
 Vergebung der Sünden / vnd dasselbige im namen Act. 2 / 38.
 Christi / am heiligen Pfingstage / da sie rechtschaffene
 Früchte der Busse thun werden / anbent vnd verkün-
 det. Also spricht S. Paulus auch: Die genade Got- Röm. 5 / 20.
 tes sey viel mächtiger als vnser Sünden. Vnd in
 der Epist. an Timotheum stellet er vns sein eigen 1. Tim. 1 / 13.
 Exempel für / vnd sagt: Es ist gewißlich war / vnd
 ein thewer werches Wort daß Christus Jesus kom-
 men ist in die Welt / die Sünder Selig zu machen /
 vnter welchen ich der fürnembst bin. Aber darumb
 ist mir Barmherzigkeit widerfahren / auff daß an
 mir fürnemlich Jesus Christus erzeiget alle gedül- 1. Joh. 1 / 8.
 zum Exempel denen / die an ihn Glauben sollen zum
 ewigen Leben. S. Johannes spricht: So wir sa-
 gen / wir haben keine Sünde / so verfahren wir vns
 selbst / vnd die Wahrheit ist nicht in vns: So wir aber
 vnser Sünde bekennen / so ist er trew vnd gerecht /
 daß er vns die Sünde vergibt / vnd reiniget vns von
 aller vntugend.

Was bedarfs aber vieler zeugniß? sintemal deren
 die ganze heilige Schrift voll ist. Zu welchen wann
 wir die vielfaltige tröstliche Exempel deren / welchen
 durch ihre allerschrecklichste Sünden verziehen vnd
 vergeben sind / sehen / so werden wir auß denselben
 ein solchen niuth schöpfen können / daß wir vns vn-
 sere grosse vnd vielfaltige Sünden im geringsten nit
 dahin bewegen lassen / daß wir an der gnaden Gottes
 in Christo verzweifeln wolten.

Gleichwol lassen sich allhier noch etliche die
 schwachheit ihres Glaubens irren vnd ansprechen /
 vnd sagen: Ich empfinde in mir nicht ein so vollkom-
 menen Glauben / wie ich haben muss / damit ich die ver-
 heissung Gottes in Christo ergreifen könne. Was
 schadets aber? Schreye nur mit dem Vatter des
 Mönchsigen Marci 9. Ich glaub lieber HErr / Huff

Das vns
 Gott von
 wegen der
 schwachheit
 vnseres Glaub-
 ens nicht
 verstoße.
 Marc. 9 / 24

Luc. 17/5.

Hilff meinem Unglauben. Vnd bete mit den Jüden
 gern Christi: Domine adauge nobis fidem. Ach
 HErr stärke vns den Glauben. Die Eltern schlau-
 gen ihre Krancke vnd blöde Kinder nicht/ sie zu er-
 würgen/ an ein Felsen oder Wand: Also verstoß
 vns auch vnser Himlischer Vatter nicht von wegen
 vnser schwachen Glaubens in die Hellighe jimmer-
 wehrende marter vnd pein. Wie sollen vns auch gar
 nicht diese gedancken machen/ ob solte Gott vns vmb
 der würdigkeit vnser Glaubens willē gnädig sepa-
 Dann er ja seine gaben vns auß lauter gnaden vnd
 Barmhertzigkeit scheuckt: vñ gibt: Durch den Glau-
 ben aber werden wir derselben theilhaftig. Aller-
 massen wie einer / so eine Speise oder Trancck in ei-
 nem Hülzern oder Irrdinen Geschirre empfängt/
 eben so wol dieselbige zu sich nimbt/ als derjenige / so
 sie in Guldnen oder Silbrenen gefässen empfan-
 gen thut. Wann erwan ein reicher Mann Gelt auß-
 theilet/ so empfängt derjenige so ein außsätzige Hand
 hat/ dasselbige eben so wol/ als ein anderer mit seiner
 gefunden Hand.

Soll demnach niemand wegen seiner vnvollkom-
 menheit vnd Glaubens schwachheit verzagen: Son-
 der viel mehr Gott von herzen bitten / daß er die edle
 gabe des Glaubens in seinem herze je länger je mehr
 durch seinen heiligen Geyst erwecken vnd vermehren
 wolle.

Wider die
 vngedult.
 Vngedult
 vermehret
 die schmerz-
 en.

Wann wir vns gleich lang grämen vnd zerplau-
 gen/ vnd Gott dem HErrn nicht ergeben vnd vnter-
 werffen wollen / lieber was richten wir doch damit
 auß? Wir vermehren vns nur die schmerzen vnd
 das elend. Dann gleich wie die arme Vöglin / die
 mit stricken oder Leimruhten gefangen sind/ je mehr
 sie sich wehren vnd losz zu wärcken bemühen / je mehr
 sie sich verstricken vnd verwicklen: Ebenes maßen
 auch wir/ je vngedultiger wir in vnsern Kranckheit-
 ten vns erzeigen/ je mehr wir vns selbst die schmerzen
 schärpffen vnd vermehren.

Gleichwol ist hiebey zu mercken / daß darumb mit die jenigen vngedultige Leute zu schelten seyn / die etwan die größe ihrer Kranckheit mit seuffzen vnd achzen beklagen vnd bezeugen: Wann sie alleine auff Gott ihre hoffnung steiff setzen / vnd mit seinem willen sich allerdinge zu frieden geben. Dann wir ja nit stöck vnd blöck seyn: Sonder haben Fleisch vñ Blut. Derhalben was rechte Menschen seyn / ist vnmöglich / daß nicht ihr Fleisch / wann es ihnen vbel gehet / schmerzen fühlen vnd empfinden solte: So will auch Gott nicht / daß wir Stoische starcköpff sein sollen: Vnd das ist daß erste / dessen sich die Krancken beflissen sollen.

Darnach / sollen sie auch bey zeiten ihr Testament machen: Vnd dasselbige als dann am allermeisten / wann sie zweyerley kinder haben / oder irgent eine Rauffmanschafft getrieben haben: Vnd sollen sein vnderchiedlich darinn vermelden / wem diß vnd jenes zustehe vnd gebäre: Sollen auch was sie eingenommen oder außgeben haben / trewlich vnd fleissig verzeichnen / damit nicht etwa die erben oder schulder / vnd Glaubiger in einander wachsen / vnd also sie auch nach ihrem Tode ein bösen argwohn hinder sich verlassen.

Über diß / sollen sie auch mit iren Kindern / verwandten / vnd Freunden von denen dingen / so zu irem Heyl vnd Seligkeit dienen / vnd besonders die ehre Gottes betreffen / sich fleissig besprechen vnd unterreden / auch ihnen zu letzt eine gute nacht geben / vnd sie Gott befehlen.

Dann wir von Natur gemeinlich also beschaffen seyn / daß vns das jenige so vnserer Eltern oder Verwandte vnd gute Freunde / kurz vor ihrem ende reden vnd sagen / oder auch thun / viel mehr bewezet / auch vns vil tieffer einzubilden vnd besser zu behalten pflegen / dann das jenige / was sie etwan zuuor gesagt oder gethan haben. Dann wann das letzte ständlein da ist / so reden die Menschen von hertzen / mit ernst /

Exempel.

vnd brauchē keinē betrug. Also hat der Patriarch Jacob seinen Söhnen vnd zweyen Englin/die er zu sich beruffen/ von künfftigen dingen geweiffaget/ vnd den frommen gutes/ den bösen aber böses verkündiget/ wie wir lesen im ersten Buch Moses am 48 vnd 49. Cap. Also hat David seinen Son Salomon i. Reg. 2. Der alte Tobias/seinen Son/ Tob. 4. vermahnt. Der H E R R E Christus selbst/ als er hinauf zur Wahlstatt geführet worden/ hat von vielen sachen mit seinen Jüngern vnd andern die ihm nachgefolgt geredet. S. Paulus/ als er vermerckte/ er würde vom Keyser Nerone hingerichtet werden/ hat an die Gemeinen hin vnd wider/ deß gleichen an seinen Jünger Timotheum herrliche Sendbrieff geschrieben. S. Petrus/ da er gesehen/ daß nuhmehr die zeit seiner Auflösung vorhanden/ hat er seine andere Epistel geschrieben. Ja es haben auch die Heyden/ wann sie bald sterben sollen/ zuvor ihre Kinder zur auffrichtigkeit vnd andern tugenden zu vermahnen gepflegt.

Salustius
in Bello
Iugurthi-
no.

Also schreibe Salustius von Nicipsa der Numidischer König/ als er vermerckt/ daß er nuhmehr sterben solte/ daß er seine Sone mit grossem fleiß zur enigkeit vermahnt habe.

Derhalben wir vns befließen sollen/ daß wir am ende vnsers Lebens nicht allein vnsere sachen fleißig bestellen: Sonder auch/ welches das fürnehmste ist/ vnsere Kinder vnd Freunden/ die reine Lehr vnd wahren Gottesdienst/ fleißig commendiren vnd befehlen.

Dessen sich dann am allermeisten die jenigen befließen sollen/ denen die Kirchen vnd das Weltliche Regiment befohlen/ daß sie nemlich die Kirchendiener/ Rathsherren vnd andere zu sich erfordern/ vnd sie zur beständigkeit im Glauben vermahnen.

Also haben Moses/ Josua vnd andere vor ihrem Todt eine starcke erinnerung gethan/ vnd von den immerwehrenden wolthaten Gottes gegen das Jüdische

Deut. 32. vnd
12.

sche Volk geprediget / auch dasselbige zur wahren Jos. 23.
Gottseligkeit vnd gehorsam treulich vermahnet.

Allhier aber seynd diejenigen keines wegs zu straf- 4.
fen / so sich mit allerhand praeseruationen vnd heylsa- Mittel vnd
men mitteln versehen / damit sie von dieser Seuche Arzney seynd
nicht angegriffen werden: Wie auch diejenigen nie- nicht aller
die/wann sie schon damit vberfallen seynd/eine Ader dings zu
eröffnen lassen/ oder durch Schweisstränck / vnd an brauchen
dere heylsame Arzney ihnen zu helfen sich vnterste- verboten.
hen. Dann ja Gott die Arzney zu erhaltung/bewah-
rung vnd widerbringung der Menschlichen gesund-
heit verordnet hat. Daher wir auch lesen/das die hei-
ligen Männer Gottes sich derselben offte gebraucht
haben: Vnd ist der Spruch Jesu Sprach bekannt: Syrach 38/3.
Ehrenden Arzt mit gebürlicher verehrung / das du
ihne habest zur noth / dann der H E R R hat ihn ge-
schaffen. Nach dem aber die Kranckheiten von Gott
vns zugeschickt werden / vnd wie abermal Sprach Syrach 38/
spricht / wer für seinem Schöpffer sündigt / derselbi- 5.
ge dem Arzt in die Hände kommen muß: So ist alle
Arzney vergeblich vnd vmb sonst / wo nicht Gott
durch dieselbige wirken will. Derhalben wir der Von rechten
Arzney vns also gebrauchen sollen / das wir vns für aebrauch des
allen dingen durch warhafftige Buß zu Gott beteh- Arzney.
ren/vnd allehoffnung der Gesundheit so wol als der
Seligkeit auff ihne allein setzen: Darnach / sollen
wir allererst die Arzney im wahren Glauben vnd
mit anruffung seines heiligen Göttlichen namens
gebrauchen. Vnd da wir vermercken / das dieselbe
vns nichts helfen will / die doch vielen andern Leu-
ten heylsam vnd nützlich gewesen/sollen wir Gottes
Gericht an vns erkennen / vnd solches mit gedult er-
leiden: Vnter dessen aber nicht an seiner hülf verza-
gen / als die weder durch langwirtige noch schwere
Kranckheiten verhindert vnd auffgehalten werden
kan. Daran hat es dem König Assa gemangelt / als
er an seinen süßen Kranck gelegen: Dann er auß
vngedult seiner schmerzen viel mehr die Arzte als 2. Par. 16/12.

den H^{erren} gesucht / vnd deswegen in h. Schrifft
einer schweren Sünde beklagt wird. Dagegen aber
1. Reg. 29/7. hat der König Ezechia ihme ohne Sünde ein Stück
Feigen auff seine Drüse legen lassen.

Es pflegen etliche zu sagen / Gott allein ist mein
Arzt / sage mir nur von keiner andern Arzney oder
Arzten. Diese thun zwar so fern nicht vnrecht / daß
sie ihre hoffnung auff Gott setzen: Daß sie aber die
mittel verachten / durch welche Gott wircken will / ist
keines wegs an ihnen zu loben. Dann es hat Gott
der H^{ERR} den Kräutern / Wurzeln / Steinen / vnd
andern dingen eine heilsame Krafft gegeben / deren
man sich in alle weg mit dancksagung gebrauchen
solle.

Cic. de
Lato.

Darumb vorzeiten der Chrylippus beym Cicero
ne gesprochen: Tam est fatale, medicum adhibere,
quam conualecere. Das ist: Der Arzt / vnd den
selbigen gebrauchen / ist eben so wol Gottes ordnung /
als die Gesundheit wider erlangen.

Es sollen sich die Leute viel mehr für vnuerständ-
igen / vnversahren Landstreichern / alten Weibern /
vnd den Jüden hüten: am allermeisten aber für
den Zauberern vnd Teuffelsbeschwerern.

Gemeine In-
red von war-
sagern / vnd
dergleichen
bösen mis-
tein.

Allhie aber möchte mir einer fürwerffen: Ja wer
Kranck ist / der sucht rath / wo er kan: So hat man
auch auß der erfahrung / daß diese oder jene sachen
vnd mittel dannoch den Leuten geholffen.

Antwort. Wann ich dir gleich gesunde / daß
den Leuten dadurch recht geholffen werde / so ist dir
gleichwol darumb keines wegs / solche mittel zu ge-
brauchen / vnd durch dieselbe deine gesundheit zu su-
chen / erlaubet. Dann ein solches außdrücklich im
Göttlichen Gesetz / wie auch in Keyserlichen / In
den Geistlichen Bäßtlichen rechten verbotten ist.
Dauon man lesen mag das 21. Cap. des Tridentis-
schen Catechismi vber das Vatter vnser.

So viel vom Ampt deren die mit mehrgedachter
Euch der Pestilentz angegriffen seynd. Was

Was dann fürs ander die jenigen anlangt / die entweder in iren Häusern / oder sonst in der Nachbarschafft Leute haben / so mit derselben Seuch beladen seynd / die sollen die Krancken besuchen / ihrer pflegen / vnd williglich ihnen / was in irem vermögen Hülfen vnd erzeigen.

Sollen auch schöne Trostspräch auß heiliger Schrifft / ihnen fürsprechen / sie damit im Glauben vnd Hoffnung zuerhalten. Dannes ist recht gesagt Animo laboranti Medicus oratio est. Das ist: Die beste artzney eines betrübteten Gemüths ist die rede. Dann gleich wie die Kräutlein / die von der Sonnen hitz schier verwelcken wollen / sich widerumb auff ein lieblichen Regen erquickten; Also werden auch die Krancken durch liebliche holdselige gespräch erquicket.

Sudem / sollen sie auch die Kirchendiener zu ihnen erfodern / weil sie noch guten Verstande haben. Welche sie nit / nach Pöpstlicher weise / salben vnd schmieren / sonder (wie S. Jacobus schön sagt) vber sie beten / vnd mit allerhand Götlichem Trost sie ermuntern vnd stärcken sollen. Ist demnach Heydenisch / ja ganz vnd gar vnmenslich / das etliche die jenigen / die sie wissen mit dieser Seuch behafftet seyn / hungers verderben / vnd auß fahrlässigkeit der wartung dahin sterben lassen.

Wann wir aber Knecht vnd Mägde haben / die vns treulich gedienet / so sollen wir sie keines wegs auß Forcht des Giftis / oder vnter einigem andern schein zum Haus hinauß stossen; Sonder / da sie hin wider vnser hülff bedörffen / sollen wir vns erinnern / das wir mit keinem fug vnd recht ihnen dieselbige versagen können. Dann alhier gilt am allermeisten der Spruch Davids: Wol dem / der sich des dürfftigen annimpt / den wirdt der H E R R erretten zur bösen zeit.

Dann dieweil wir in gemein allen Kranckē nach vnserm vermögen handreichung zu thun schuldig seyn

II.

Ampt berent
so mit den
Krancken
umbgehen.

1.

Krancken
besuchen.

2.

Schöne
Trostspräch
ihnen fürsaa-
gen.

3.

Die Kirchendiener zu ihnen erfodern.

Jac. 5/14.

III.

Ampt gegen
Knecht vnd
Mägde.

Psal. 41/2.

seyn/ist leicht zuerachten / daß wir auch die jenigen nicht verlassen sollen / die vns zuvor trewlich gedienet haben.

Gewißlich/wann wir arm/vñ mit dieser krankheit beladen weren / so würde vns nichts liebers widerfahren können / dann wann andere Leute auß einem Christlichen mitleiden / sich vnser annehmen / vnd vns zu hülff vnd stewart kämen. Wir wolten ja nicht daß unsere Kinder in frembden Landen auß die gassen verstoßen würden: Darumb ist es billich / daß wir vns auch gegen andere Leute der Liebetrew vnd freundligkeit beflissen.

Wermahnung an die Kranken.

Vnter dessen aber sollen auch die Kranken / die mit dieser Seuch behafft / vor lieb nehmen / vnd sich nicht verdriessen lassen / wann sich etliche für ihnen schewen / vnd nicht gerne stetig bey ihnen seyn vñ bleiben. Dann gemeinlich die jenigen / so mit dieser Seuche behafft / diß an sich haben / daß sie vermeynen / es solle sich niemand für ihnen schewen.

Wann sie dann von ihrer Krankheit wider genesen seynd / so sollen sie nicht als bald sich wider vnter das gemeine Volk begeben / sonder daheim zu Hauß halten / vnd ihrer Nächsten eine zeitlang verschonen. Dann auch sie hinwiderumb der brüderlichen Liebe sich zu beflissen schuldig seynd.

VI.
Ampt deren
so ihrer Eltern
vñ
Freunde
durch diese
Seuch be-
raubet wer-
den.
Cypria-
nus.

Die jenigen aber / die in solchen sterbenden läuffen ihrer lieben Eltern / Kinder / Weiber oder Männer / Bluts vñ andere Freunde heraubet werden / sollen sich damit trösten / daß sie ihnen bald nachfolgen / vñ sie in jenem Leben wider sehen vñ finden werden. Dann wie gar schön Cyprianus sagt: Non amissimus, sed praemissimus: Wir haben sie nicht verlohren: sonder allein vor vns her geschickt. Wann einer vber Feld reiset / vñ weiß daß einer auß den seinen im bald nachfolgen werde / der wirdt gewißlich nicht trawren. Nun wandern unsere liebe Freunde vñ andere vns angehörigen auß der elenden Herberg dieses Fleischs in diß ewige himmlische Vaterland!

erland/benen wir auch/ vielleicht eher als wirs vermeynen/nachfolgen werden. Dann wie Propertius recht sagt:

Longius aut propius mors sua quemque manet.

Das ist:

Dem ein der Todt noch ferne ist/

Der ander stirbt in kurzer frist:

Da werden wir sie als dann wider sehen / erkennen / vnd vns mit ihnen in alle ewigkeit ergetzen vnd erfreuen. Darumb sollen wir nicht wie die Heyden/ die von der Auferstehung nichts wissen/ heulen/vnd trawren / noch vns Gottes Gericht vnd Urtheil widersetzen.

Es ist vns gar nicht verboten unsere Todten zu beweynen. Dann solches lehren vns zum theil die Zeugnuß 9. Schrifft / als vnter andern der Prediger Salomo am 7. vnd Syrach am 38. Capitel theil auch die exempel der heiligen Patriarchen. Ja Christus selbst hat seinen freund Lazarum herzlich beweynet. Gleichwol muß man wie in allen andern sachen/also auch hierinn die maß halten. Dann Syrach recht sagt/da ist kein widerkomen/es hilft nicht/vnd du thust dir schaden. So ist es auch gleichsam eine vngedult wider Gott / wann einer sich so gar vbel wegen des tödlichen abgangs der seinen gehet: Diemeil wir wissen / daß Gott vnser Vatter/ vnd viel weiser als wir/ist. Darumb sol man sprechen: Dein Will geschehe: Weil sichs je nicht vngeschehr also begeben hat. Also hat Job/ da er auff einen Tag nicht allein aller Haab vnd Güter/sonder auch aller seiner Kinder beraubt würde/gesprochen: Der H E R R hats gegeben/der H E R R hats genommen: Der Name des H E R R E N sey gelobet Gleichermassen auch David seinen Dienern geantwortet/als lies wunder nam/ daß er sein Kind nicht so wol nach seinem Tode/ als da es noch tranck g

gen

Wie die
Todten zu
beweynen.
Eccles. 7/3.
Syr. 38/16.

Syr. 38/22.

Job. 1/21.

Sam.

12/23.

gen be v vrete: **T**ann / sprach er / Nun es todt ist
was solich fasten: Kan ich es auch wider holen: **J**ah
werde wol zu ihm fahren / es kommet aber nicht
der zumir. Was auch **S.** Paulus für grände ge-
braucht habe / seine Thessalonicher zu vermahnen/
daß sie im trawren vnd beweynung ihrer Todeen die
maß halten / dasselbige hat man zu lesen in der ersten
an die Thessal. am 4. Cap. vom 13. vers. bis zum ende
desselbigen Capitels.

Von der Be-
gräbnus.

Was bißher vom trawren gemeldet ist / dassel-
bige kan auch recht auff die Begräbnus gezogen
werden.

Man findet Lent / die sagen / es gilt gleich wo
man die Leiber der verstorbenen hinwerffe: Aber
Christen sollen sich solcher vnmenschlicher gottlosen
sachen vnd reden enthalten / vnd wol zusehen / daß sie
die Leichnam der verstorbenen frommen mit nich-
ten / wie das Raß des vnuernünftigen Viehs / hin-
weg werffen lassen.

Dagegen sol man zusehen / daß man eigene vnd
bequeme örter der Begräbnus habe / vnd dieselben
ehrlich halte. Auch sol man sich an den Gräbern der
verstorbenen nicht vergreiffen. Vnd solches alles
nicht darumb / daß diß den abgestorbenen etwas nu-
tze oder helffe / also daß ihnen dadurch besser oder vber-
ler sey / welches ein Pöpstlicher aberglaub ist: Son-
der viel mehr / daß wir mit diesem letzten Werk der
Gottseligkeit / erslich unsere Liebe / vnd demnach
auch unsern Glauben vnd Hoffnung von Außerster-
hung des Fleisches also bezeugen. Dann diese todten
Cörper anderst nichts als köstliche Weizenkörnlein
seynd / die auff den Gottesacker gefähet werden / die
ob sie schon auff denselben verwesen / dannoch am
jüngsten Tag vnuerwlich / vnsterblich vnd herrlich
auferstehen werden. Darumb sie billich ehrlich be-
graben vnd zur Erden sollen bestattet werden.

Die ganze Christliche Gemeine aber sol auch
in sol

In solchen gefährlichen sterbens läufften standhafft vnd dienstbar sich erzeigen.

Man findet Arzte/ die sagen / es sey kein besser Rath vnd Mittel dann man nemme als bald zu diesen dreyen Wörlein seine zusucht: Die heissen/ Cito, longè, tardè: Bald / weit von dannen / vnd langsam. Damit sie anzeigen wollen / wann die Luft vergift / sol man also bald von dannen weichen vnd fliehen: Vnd so weit als man kan / die erth da diese Seuch herrschet/meiden / auch nicht so bald widerumb in dieselben kommen: So bereden sich auch ihrer nicht wenig / sie können die er Seuch en gehen/wann sie nur gleichsam einer Wagengleiß wie derselben entweichen. Vielmehr sol man sich dißfals erinnern / was der Christliche Glaub / die Lieber/ vnser zigen Gewissen / vnser Ampt vnd Beruf erleiden kan / als / daß wir vns gleich auff die sucht begeben / vnd vnser Nächsten verlassen wolten. Es kan Gott der H E R R nach seiner Gnad vnd Allmacht die jenigen / so ihres Ampts trewlich abwarten/wol für allem vbel beschützen / vnd also bewahren / daß ihnen ohne seinen willen nichts widerfare. Er hat den Abraham mitten vnter seinen Feinden: Den Joseph vnter seinen meynendigen Brüdern: Mosen auff dem Wasser: die Israeliten in dem roten Meer / desgleichen im Jordan / wie auch in der Wästen: Jonam den Propheten im Bauch des Walfischs: des Daniels Gesellen in der fewrigen Offen: vnd dem Daniel selbst in der Löwengruben/gantz wunderbarlich erhalten: Solte er dann nicht auch vns heutigs Tags / wann wir allein seinen Gebotten trewlich nachkommen / schützen vnd erhalten können? Lieber denck ein wenig zu rück / wie wunderbarlich Gott der H E R R dich in deiner Mutter Leibe verschlossen / vnd von deiner Jugendt her ernehret vnd bewahret habe. Wie man die lebens gefahr ist dir im Feuer vnd Wasser / von den Mördern vnd wilden Thieren berohrt vnd zugesicht

Arzte der
ganzen
mein: zur
zeit der P.
stilenz.

1.
Vor der
Sucht.

nicht gewo^{ren} wo dich nicht Gott gnädiglich erhalte
ten hette: **W**oige Gott lebet noch / vnd suchet an
derst nichts als dein Heyl vnd Wolsfahre. Wie off
erhält er die Oberkeit? Wie off die Kirchendiener?
Damit nicht das Welt vnd geistlich Regiment zu
scheitern gehe. Dergleichen die Hausväter vnd
Hausmütter / damit sie ihre Kinder erziehen vnd vnt
erweisen können.

Es gibts die erfahrung / daß manchmal an den
orten / da die Pestilenz heftig grassiret / ganze Häu
fer vnd gassen außsterben / vnd dannoch die Kirchendi
ner / die Arzte / Scherer / Todtengräber vnd ande
re / die mit den Krancken vmbgehen / entweder diese
Seuch gar nicht bekommen / oder aber gemeinlich
zum allerletzten sterben. Da hingegen die jenigen / die
sich ganz vnd gar nach der Arzte rath halten / alle
riß vnd winkel auff's fleißigste versehen vnd ver
stopffen / damit kein böser Luft zu ihnen köme / auch zu
niemand / der mit dieser Kranckheit behaft ist / gehen
gemeinlich plözlich an der Pestilenz dahin sterben.
Also trägt sichs auch off zu / daß die jenigen / so ihre
Nächsten hindan gesetzt / sich auff die flucht begeben /
allererst / nach dem sie wider zu Haus kommen / vnd
vermeynen es habe nun keine noch mehr / mit dieser
Seuch heimgesucht / vnd mit grossen Schmerzen vnd
bekämmernuß Leibs vnd der Seelen von dieser
Welt hinweg gerissen werden.

Euseb. lib.
7. cap. 22.

Es schreibt Eusebius / es haben die Christen in
dem gewlichen sterben zu Alexandria einander nicht
verlassen: sonder einander erwlich beygestanden /
vnd die Werck der brüderlichen Liebe mit der that
erwiesen / auch ihre Todten ehlich begraben. Da
hingegen die Heyden / so bald sie gehört daß einer die
se Seuch gehabt / auch ihre nächste Blutsfreunde
vnd Verwandten verlassen haben: Ja es haben etli
che die ihren / ehesnuen noch der Athem außgangen /
durch die Fenster hinaus auff die gassen den Hun
den dargeworffen / damit sie ja nicht auch dieselbe
Kranck

Kranckheit ererbten. Es habe sie aber solche grau-
samkeit nichts geholffen.

Euagrius im 4. Buch am 29. Capit. schreibet Pestilenz in
Antiochia.
von einer wunderbarlichen vnerhörten Seuch/die zu
Antiochia vnd anderstwo im schwang gewesen: In
In derē etliche/nachdem sie ihrer Eltern/ Kinder vñ
guten Freunde/die ihnen lieb vñ werh gewesen/beraus-
bet worden/auß vberdruß des Lebens/diejenigen so
an dieser Seuch gelegen ohne vndercheid besuchet/
vnd angegriffen haben/ damit sie also durch den ge-
stanc vnd giftigen Athem der sterbenden auch die
selbe Kranckheit bekommen möchten: Aber es habe
ihnen solches nichts geschadet. Haben sie diß alleini
darumb gethan/ damit sie auch an dieser Seuche
sterben möchten/ so haben sie sehr vbel vnd vnrecht
gehandlet. Dann man sol GOTT nicht versuchen.
Seynd sie aber Ampts vnd Beruffs halben zu ihnen
kommen/sollen sie billich hoch gerühmet werden.

Althier köndte man auch nach längst deren Ex-
empel einführen/ die offtermals in einem Bette bey
dem Krancken gelegen/ vnd es ihnen doch nichts ge-
schadet hat: Desgleichen deren Eltern/ die ihre juns-
ge Kinder/ weil sie etwan vngestalt/ hofferig/ lahmi-
vnd kräpplen gewest/in die Bett darinn Leute an der
Pestilenz erst frisch gestorben/ gelegt habē/der mey-
nung/das sie dauon auch krank werden vnd sterben
sollen/ die doch wunderbarlich von GOTT seynd er-
halten worden. Vnd ist aber kein zweiffel/das hienie
die Eltern sich schwerlich versündiget haben/ ja vor
GOTT des Todes schlags schuldig gewesen.

Matth. 21 am 25. lesen wir/ das der HERR Christus Matth. 21
16. 43.
in seinem letzten sentenz/ am jüngsten Tag/
deren Werck hoch pfeisen werde/ die ihne in seiner
Kranckheit besuchet: Hingegen aber diejenigen ins
hellische Feuer verweisen/die ihne in seiner Kranck-
heit verlassen haben. So bezeuget S. Paulus/ es
werden in den letzten zeiten störrige Menschen seyn/
die ihre angehörigen in ihrem elend vnd noch ganz
schänds

schändlich verlassen. Ist demnach billich zu beklagen/da vorzeiten/ ehe noch das Euangelium gepredigt worden/die Leute so getrost vnd geherzt gewesen/ daß nunmehr/ bey solchem hellen Glantz des Euangelij/die Menschen so gar verzagt vnd erschrocken seynd/ daß sie manchemal in sterbensläufften nicht wissen/ wohinauß sie sich wenden sollen. Des gleichen/dass die jemigen/die/ehe sie das Euangelium angenommen/ anderen Leuten Vnder schleiff vnd Herberg geben/ jnen dieselbe nunmehr versagen/vnd sie schändlich zum Hause hinauß verstoßen.

Laß aber seyn/du möchtest/wann du nit fleuchst/ auch mit dieser Seuch beladen werden. Solstu aber darumb an deinem Leben verzagen? Dann es ist je Gott dem HERRN nicht alleine nichts vnmöglich/sonder auch nichts schwer. Wann es nun Gott anderst gefälle/ so sollen wir dannoch darumb vnser Ampt nicht verlassen.

Gleichnuß.

Wann du von einem Feldobersten in der Schlacht formen an die spizen verordnet vnd gestellt wärdest/ vnd du hörtest das Geschütz allenthalben krachen/ vnd sehest anderst nichts vor dir/als den Tode/ woltest du darumb außser deiner Ordnung vnd Stand treten? Gar nit: Sonder du wirst viel mehr/wie einem redlichen darpffern Kriegsmann geziemet/ für den Glauben vnd Vatterland ritterlich kämpffen/ vnd die wolhergebrachte freyheiten/ inmassen auch deiner Weib vnd Kinder Heyl vnd Wolfahrt/ besten vermögens schützen vnd verfechten. Redliche vnd fromme Biederleute wollen viel lieber sterben/ als ihren Stand vnd Beruff hindan setzen/ stüchtig werden. Wann zween mit blossen Schwertern an einander wachsen/so gehet es zwar dem jenigen ohne schaden nicht ab/ der darzwischen laufft/ vnd Frieden zumachen begeret: Gleichwol/ was redliche Leute seynd/die achten dasselbige nicht: sonder vnter stehen sich besten vermögens denselben Kampff vnd streit zu stillen vnd zu scheiden.

Doch bin ich allhier gar nicht in abrede / das es ^{Wetche mit} mit privat Menschen vund den Frembdlingen weit ^{gutem Ges} eine andere gelegenheit habe / als die wol ohne Sün- ^{wissen zur} de vund nachtheil des gemeinen nutzen entweichen ^{zeit der Pes} können. Zu denen auch die jenigen zu zehlen / die ihre ^{stitemt stie} Kinder beyzeiten an gesunde ort verschicken. ^{hen mögen.}

Was wollen aber / vumb Gottes willen / die jeni-
gen für eine entschuldigung fürwenden / die hindan-
gesetzt ihres rechtmässigen Berufs / sich auff die
flucht begeben; Benorab die Kirchendiener / welche
die betrüben vund blöden Gewissen / Ampts hal-
ben trösten vund stärken sollen? Gleich ob köndte
nicht Gott auch den flüchtigen eine andere tödliche
Krankheit an halß schicken. Lieber lese mit meh-
rem fleiß den 139. Psalmen / in welchem David die
allenhalben gegenwertige Krafft Gottes gewaltig
heraus streicht / vund klärtlich bezeuget / das niemande ^{Psal. 139/13}
seinem Gerichte entziehen könne. ^{7.8.9.20.30.} HERR / spricht er /
Du erforschest mich / vund kennest mich Ich sitze oder
stehe auff / so weisstu es / du verstehest meine Gedan-
cken von ferne. Wo sol ich hingehen für deinem
Geist: Vund wo sol ich hinstehen für deinem Ange-
sicht: Führe ich gen Himmel / so bistu da; Bettet ich
mir in die Helle / stehe / so bist du auch da; Nemme ich
flügel der Morgenröte / vund bliebe am eussersten
des Meers / so würde mich doch deine hand daselbst
führen / vund deine Rechte mich halten: Spreche ich /
Finsternuß mögen mich decken / so muß die Nacht
auch liecht vumb mich seyn; Dann auch Finsternuß
nicht finster ist bey dir / vund die Nacht leuchtet wie
der Tag: Finsternuß ist wie das Liecht / &c.

Wie fürchten vns / wo wir nicht fliehen / möchte
vns auch diese Seuch ergreifen. Gleich ob köndte
nicht Gott vns eben so wol als dem ersten die Pesti-
lenz an halß hengen. Ist es nicht viel besser / wir
werden in vnserm Beruff angegriffen / als das wir
nach dem Exempel Jona / entweder wider vnsern ^{Jon. 2/10}
Willen zu rüct gezogen werden / oder in der flucht
vmb

vmbkommen? Was ist Thorheit/so diß keine ist/ daß wir mit neuen Sünden der Straff vnserer Sünden entrienen/vnd den erzürneten Gott mit mißachtung vnd Heydnischer vnarmherzigkeit versöhnen wollen?

Die Mittel
sollen Wörter
lichen Worte
nicht zu wis-
der seyn.

Gleichwol sol diß dahin mit nichten verstanden werden: Ob solte man sich wissentlich vnd mutwillig in gefahr begeben vnd stürzen. Dann wir vnbilllich deren Mittel/ so zu erhaltung vnd vermehrung vnser gesundheit dienen/ gebrauchen. Allenthalben sollen wir wol zusehen/ daß die jenigen Mittel/ zu denen wir vnserer zusucht nemmen/ dem heiligen Wort Gottes nicht entgegen vnd zuwider seyn.

Es schreyen wol etliche/ man solle Gott nicht versuchen: Dasselbige aber thun die jenigen/ die in die Häuser/ darinn die Pestilenz ist/ gehen: Dann das seye ja anderst nichts/ als wann sich einer wissentlich/vnd mutwillig in ein F. wr stürzet.

Was Gott
versucht wer-
de.

Wann man aber die Sach recht erweget/ wirdt sichs befinden/ daß sie diesem Spruch Christi gewalt thun.

Dann alsdann wirdt Gott versucht/ wann wir des Veruffs vnd seines Befehls vnerwartet/ vns in vnnötige gefahr stürzen vñ werffen. Du aber haben wir den außgedruckten befehl Gottes/ daß wir den Kranken vnd andern Bresthofftigen/ alle schuldige hülf erzeigen sollen/vnd werden auch die jenigen in H. Schrift hoch gerühmet/ so hierin sich fleißig vnd embsig erweisen. David sagt: Wol dem/ der sich

Psal. 41/2.

des dürfftigen annimpt/ den wirdt der H. Er erretten zur bösen zeit: Der H. Er wirdt ihn bewahren/ vnd beim leben erhalten. 2c Eben derselbige plagt

Psal. 38/12.

von seinen vntrewen Freunden/ daß sie/ als er an der Pestilenz gelegen/ von fernem gestanden/vnd seine Plage geschewet haben. So wirdt auch Christus/ wie zuvor gemeldet/ am jüngsten Tag zu seinen Auß-

Mat. 25/34.

erwehlten sprechen: Kommet her jr gesegneten meines Vatters/ ererbet das Reich/ das euch bereitet ist von

ist von anbegin der Welt: Wie so? dann / wirdt er
sagen / Ich bin krank gewesen / vnd ihr habt mich be-
sucht. Da nu einr all die die Pestilenz außdingen
wolte / der würde sich nicht allein an den wortē Chris-
ti versündigen: sonder auch wider die ordnung selbst
handlen / in dem er / was Christus in gemein geredt /
nur auff etliche gewisse stück referiren vund ziehen
darff.

Es ist natürlech vund menschlich / sich für dem
Tode / vund sonderlich für dieser Seuch / die gemein-
lich den Menschen vnverschens angreiff / fürchten
vnd entsetzen. Dann Christus selbst / als ein wahrer
Mensch / der vnser schwachheiten auff sich genom-
men / hat sich vor dem Tode entsetzt. Als er sich des
selben erinnert / ist er dadurch beweget worden / Joh. 12/27.
am 12. Cap. da er spricht: Jetzt ist meine Seel be-
trübet. Vnd / was soll ich sagen? Vatter hilf mir
auß dieser stunde. Also hat er auch hernach im Gar-
ten den blutigen schweiß geschwizet. Luc. 22/44.

Darnach ist auch bekannt / dz ee wan die Pestilenz
(wie Thucydides schreibet) die menschliche Körper
dermassen engündet vñ breñet / daß die Gliedmassen
etwan dadurch ganz vom Leib verfaul / mit stücken
hinweg fallen / an etlichen der Kopf / an etlichen die
Arm / an etlichen die Schenckel / vnd fässe / Erwan
werdt die leute dabey rasend / dz sich etliche in Brun-
nen stürzen / die andern auff andere weg men selbst
das Leben nemen: Desgleichen / daß in den jenigen
so von solcher Seuche wider genesen / ire Memori vñ
Gedächtnuß allerding verlesche. So müße mā das
neße auch grosse schmerzen erleiden. Welches alles
auch die allerheftigste erschreckt. Wie es auch
nicht weniger sehr erschrecklich vorkompt / daß die
allerstärckste Männer in wenig stunden also dahin
sterben. Wann ein Vatter seiner Kinder ein züch-
tiger / so wil er daß sich zugleich die andern auch dar-
an stossen sollen: Also wann Gott vnser himmlischer
Vatter seine rühen zucket / vnd andere Leut zucket
get /

Sich für
dem Tode
entsetzen ist
menschlich.

Joh. 12/27.

Luc. 22/44.

Thucyd.

lib. 2. Belli

Pelopon-

nesiaci

get/so wiler nicht/das die vberigen sicher segen / vnd auß vermessenheit sagen: Muß ich doch einmal sterben/so giles gleich / ich sterbe gleich an welcher krankheit ich wölle: Sonder er wil/ daß wir vns zwar vor dem Tode fürchten: Aber gleichwol darinn maß halten/vñ unsere Herzen mit der Gnaden Gottes stärken. Also hat zwar Christus erstlich vor dem Tode sich entsetzt: Bald hernach aber ist er demselben williglich vnd mit dapfferm muth entgegen gangen.

Die starken vnd kecken sollen der schwachen nicht spotten.

Vnder dessen aber sollen die jenigen / die für andern behertzt seynd / die andern / so diese Gabe nicht haben/darumb keines wegs verachten: Sonder mit ihnen eine zeitlang gedult tragen / bis sie auch von Gott gestärcket werden. Die schwachen aber vnd verzagten sollen sich auß Gottes Wort weissen vnd stärken lassen/ oder zum wenigsten ihre schwachheit erkennen. Inmassen wir hie von außfährlichen zum Römern am 14. vnd zum Galat. am 6. Cap. zu lesen haben. Vnd dessen sol sich eine ganze Gemein in solchen Fällen fürs erste befließen.

2.
Das ander Stück des Ampts einer ganzen Gemein. Jederman sol Duffen thun.

Darnach/ solle man auch in gemein/ vnd ein jeder insonderheit / wie zu allen zeiten / also insonders in solchen gefährlichen sterbenden läufften / in sich selbst gehen/seine begangene mißthaten erkennen/ weynen/ vnd sein Leben bessern/ Gott fleißig dienen/ die Predigten Göttliches Worts fleißig besuchen/ vnd auß etliche gewisse stunden in h. Schrifften lesen. Dann gleich wie die Bienlein im heissen Sommer/ ihre nahrung / dauon sie sich den Winter vber erhalten sollen/ zu suchen vnd sammeln pflegen: Also sollen auch wir / weil wir noch frisch vñ gesund seyn/ vns fein rüsten vñ vorbereiten/ damit wir in Trübsal vnd vbelstand in alle weg bereyt vnd gerüstet seyn.

3.
Das dritte Stück. Das allmosen reichlicher geben.

Ferner sollen wir vns auch in solchen Fällen gegen die Armen milder vnd freygebiger/ als sonst in andern zeiten/ erzeigen. Dann zu solchen zeiten nicht wenig armer Handwercksteute zu finden / die / ob sie gleich ihr Handwerck auffs allerbeste treiben können/

nen / gleichwol wenig zu schaffen haben / auß Ursachen / weil man ihnen nichts zu schaffen gibt: Das macht / man fürcht sich / weil diese Seuch entweder in ihren Häusern / oder zum wenigsten in der Nachbarschaft ist / man möchte auch vielleicht von derselben angegriffen werden. Vnder dessen aber haben diese gute Leute nichts / dann was sie mit ihrer Handarbeit erringen vnd gewinnen. Welche aber in solchen gemeinē sterben noch täglich im luder vnd beim Wein liegen / vnd sagen: Sie wissen nicht wann sie sterben sollen / wollen derhalben ihnen einen guten Rath machen / die seynd den Epicurern gleich / vonden S. Paulus 1. Corinth. 15. handelt. Dann man insonderheit zur zeit dieser Seuch eins mässigen / gerechten vnd Gottseligen Lebens sich befeissen solle.

1. Cor. 15/32.

Wir lesen eine denckwürdige Histori im 4. Buch Mosi am 21. Cap. von den Israeliten / als Gott der HERR von wegen ihres murrens fewrige Schlangen vnter sie geschicket / welche das Volck gebissen / daß ein groß Volck in Israel gestorben: Da seynd sie in sich selbst gangen / zu Mose kommen / vnd haben gesprochen: Wir haben gesündigt / daß wir wider den HERRN vnd wider dich geredt haben: Bitte den HERRN / daß er die Schlangen von vns nemme. Also hat auch der König Salomon in seinem langen Gebett / so er bey der einweihung des newerbawten Tempels zu GOTT gethan / vnter andern gebetten: Wann eine Pestilenz oder irgendetliche Plage / oder Kranckheit im Land sey / vnd das Volck zu ihm bete / daß er wölle gnädig seyn / vnd sein Gebett erhören. Es ist aber der Tempel ein Vorbild auff Christum gewesen: Vmb dessen willen GOTT vnser Gebet zu Gnaden annehmen vnd erhören wil.

4.
Das vierdte
Stück: Das
Gebet zu
Gott.

1. Reg. 3/37.

Wie kräftig das Gebet der Ninuiten / so sie in wahrer Buß zu GOTT gethan / gewesen sey / ist auff dem Buch Ionag beandt.

Jon. 3.

Ist demnach nicht zu loben / daß man die jenigen / so von der Pestilenz wider auffgestanden / von der

Kirchen vnd gemeinen Kirchenversammlung außschleußt/damit sie niemandt anstecken. Dann wober kan man kräftigern Trost als eben auß den Predigten Göttliches Wortis schöpfen vnd fassen? Die sich fürchten/ die bleiben ohne das vngeheissen zu Haus/ vnd thun sich nicht leichtlich herfür: Wie wol sie hieran auch nicht reche haben.

Vorzeiten haben die Christen/ wann eine Pestilenz eingefallen/nur desto eyfferiger gebett: Desto strenger gefastet: Vnd haben desto reichlicher den Armen gestewret. Nach iren Zeiten/als die Lehr allgemächlich je mehr vnd mehr verfälscht worden/hat man an etlichen orten (wie Gregorius Turonensis schreibet) Kreuzarten angestellt/vnd ist bey Nacht mit brennenden Wachskerzen auff den gassen herumgangen.

Das Fest der
Lichter war
rumb es ges
stiftt wor
den.

Im Jar nach Christi Geburt 542. (wie Paulus Diaconus bezeuget) ist das Fest der Regierung Mariæ / dadurch die Seuch der Pestilenz/so damals im vollem schwang gewesen/ abzuwenden gestiftet worden.

Geißelbrü
der.

Im Jar 1349. hat abermal ein starcke Pestilenz ein Land nach dem andern oberfallen: Da die jenigen so damit behafft waren / in einem / zweyen vnd auffw längst in dreyen Tagen dahin gestorben: Vnd sagte man dazumal / es wehre mehr als der halbe theil Menschen an der selben Seuch drauff gangen. Damals ist der Geißlerorden auffkommen. Dieselben trugen Hüt mit roten Creuzen gezeichnet: Hatten fast ihr ganz Angesicht verhüllet/an den Schultern vnd auff dem Rücken waren sie nackt: Die Geißeln waren mit eysern Draten gespitzet/oder von rauhen Ketten gemacht: Wann sie sich damit geißelten/fielen sie auff die Erde/ vnd sungen in ihrer Spraach/ vnd lockten mit solchem ihrem falschen Schein einer sonderlichen heiligkeit/auch andere Leute zu sich. Viel zogen ihnen in einen öffentlichen Profession entgegen: Doch achteten die Geißlichen weil

weil sie vermeynen es wehre nichts rechts darhin
der/nicht viel auff sie.

Also habe auch die Herden in schwebender Seuch
der Pestilenz öffentliche Betrage angestellte.

Plutarchus/in Carol no. schreibet / daß die Rö-
mer auff eine zeit / als sich ein starcke Pestilenz erhas-
ben / dadurch die Stadt vund das ganze Land her-
umb sehr beschädigt worden / es für rathsam gehalten /
man solte den Esculapium, als den Göt der
Arzenei, von Epidauron Rom erfordern vund
bringen / welcher auch in gestalt einer Schlangen in
die Stadt ein gezogen / vnd durch seine Antunft dis-
güfftige Fener / das in die drey Jar lang aneinander
gewehret / als bald gelescht vnd gestillet habe. Da
von auch Ouidius also schreibet :

Ouid. 15.
Metamor.
in fine.

Finem

Lactibus imposuit: venitque salutaris vrbi.

Das ist:

Er bracht der Stadt groß heyl behend /

Vnd macht / daß sich all trawren end.

Titus Livius schreibet im 7. Buch seiner Histo-
rien. Als im Jar nach erbawung der Stadt Rom.
391. Da Titus Sulpitius Perreius, vund C. Licinius
Stolon Bürgermeister waren / die Pestilenz geherr-
schee, da habe man / die Götter zuuersöhnen / das drit-
temal nach erbawung der Stadt / ihnen der Göttern
eine Malzelt / so man Lectisternium genandt / zuge-
richt. Als aber dieselbige Seuch dermassen vberhand
genommen / daß man derselben weder durch mensche-
liche noch göttliche Mittel mehr rathen können / vnd
die Leute sich den aberglauben vberwinden lassen /
habe man vuter andern den Götlichen Zorn zu still-
len / erstlich den Göttern schawspiel angestellt.

T. Livius
Dec. 1. lib.
7.

Dem allem sey nun wie ihm wil / wir Christen Beschluß
seynd schon vorlangst auß H. Schrift eines bessern
Bericht / was nemlich vnfers Ampts sey / vund wie
wir das zeit regierender Pestilenz verhalten sollen.

R iiiij

Sollen

Gemeine
Bemäh-
nung an alle
Stände.

Sollen derhalben dasjenige / dadurch **GOTT** der
HE RR nur mehr zum Zorn gereizet wirdt / fahren
lassen / vnd dagegen ein jedweder in seinem Stande
seines Veruffs trewlich aufwarten. Die Oberkeit
sol gute heylsame Ordnung vnd Satzungen fleißig
schützen vnd handhaben / vnd die lasterhaffige Per-
sonen vnd bösen Buben / als rechte Seuch vnd Pes-
stes des gemeinen Vaterlands / mit gebührendem
ernst straffen.

Die Kirchendiener sollen die jenigen / so ihnen
vertraut / zur wahren Buß reizen vnd vermahnen.
Die schwachen mit Verheißungen vnd Exempeln
h. Schrift aufrichten vnd stärken: Auch mit irem
guten Exempel ihnen fürleuchten / vnd dadurch sie zu
einem erbarn Christlichen Leben anreizen.

Alle Menschen in gemein / sie seyen gleich weis
Standts vnd Wesens sie wöllen / sollen in ihrem
Ampt trew vnd eibsig seyn / vnd mit allem fleiß das
jenige meiden / dadurch **GOTT** sein Schwere vber
vns zu zucken verursacht wirdt. Beuorab sollen wir
vns hüten für verachtung seines Göttliche Wortts
für freßen vnd sauffen / darauß allerhand böse Hu-
moren vnd Dunst im menschlichen Leibe entstehen:
Dadurch die gesundheit zerstöret wirdt: Desglei-
chen von Wuchern / Vnzucht vnd andern derglei-
chen Schanden vnd Lastern absehen. Vnd in sum-
ma / es sol ein jeder seinen Glauben vnd Leben also
anstellen / damit vns **GOTT** der **HE RR** vor seine lie-
be Kinder halte vnd erkenne / vnd daher vns begre-
vor zeitlichen vnd ewigen Straffen gnädiglich zuber-
schirmen vnd zu bewahren / verursacht werde.

Dem **HE RRN** Jesu Christo / vnserm einigen
vnd wahren Leibs vnd Seelen Arzt sey Ehr / Herr-
lichkeit vnd Macht in alle ewigkeit
AMEN.

Der

Der XCI. Psalm

Dauids.

W Er vnter dem schirm des Höhesten sitzt/
Vnd vnter dem schatten des Allmächtigen bleibt.

Der spricht zu dem HERRN/ Meine Zuversicht vnd meine Burg / mein Gott / auff den ich hoffe.

Denn er errettet mich vom strick des Jägers/ vnd von der schädlichen Pestilenz.

Er wird dich mit seinen Fittichen decken/ vnd deine zuversicht wird seyn vnter seinen Flügeln / Seine Arbeit ist Schirm vnd Schild.

Dass du nicht erschrecken müssest für dem grawen des nachts / Für den Pfeilen die des tages fliegen.

Für der Pestilenz die im finstern schleicht/ Für der Senche die im Mittage verderbet.

Ob tausent fallen zu deiner seiten / vnd zehen tausent zu deiner Rechten/ so wirdt es doch dich nicht treffen.

Ja du wirst mit deinen augen deine lust sehen / Vnd schawen wie es den Gottlosen vergolten wird.

Denn der HERR ist deine Zuversicht/ Der Höhest ist deine Zuflucht.

Es wird dir kein vbel begegnen / Vnd keine Plage wird zu deiner Hürten sich nahen.

Denn er hat seinen Engeln befohlen vber dich

dir / Daß sie dich behüten auff allen deinen
Weegen.

Daß sie dich auff den Händen tragen /
Vnd du deinen Fuß nicht an einen Stein
stößest.

Auff den Löwen vnd Dertern wirstu gehen /
Vnd treten auff den jungen Löwen vnd
Drachen.

Er begert mein / so wil ich ihm außbessern /
Er kenne meinen Namen / darumb wil ich ihn
schützen.

Er ruffet mich an / so wil ich ihn erhören /
Ich bin bey ihm in der noch / ich wil ihn her-
auß reißen / vnd zu ehren machen.

Ich wil ihn sättigen mit langem leben /
Vnd wil ihm zeigen mein Heyl.



Ein Christlich Gebett/
 so frome Hausvätter vnd Haus-
 mütter / mit ihren Kindern vnd Haus-
 gesind in jetzigen Sterbens läufften in ihrem
 Hause täglich gebrauchen
 können.

Allmächtiger Gott / Barm-
 herziger Himmlischer Vatter /
 der du die erste Welt vmb ihrer
 Sünde willen mit der Sündflut
 gestrafft / vnd dein Volck Israel
 mit mancherley plagen heimgesucht hast / auch
 noch heutiges Tags vns mit allerhand straf-
 fen / als Thewring / Vngewitter / vnd den er-
 schröcklichen Feinden deiner Christenheit dem
 Turcken vnd Papst / vnd insonderheit jetziger
 zeit mit der giftigen schweren Seuch der Pe-
 stilenz heimsuchest : Wir haben / O lieber
 Herr Gott / wider dich gesündigt / vnrecht
 gethan / seynd vngehorsam vnd Gottlos gewe-
 sen ; Haben dein heilig Wort nicht mit schul-
 diger danckbarkeit angenommen / noch vnsern
 Glauben vnd Leben darnach angericht : Ha-
 ben darneben deinen heiligen Namen vielfal-
 tig gelästert vnd mißbraucht / vnd sonsten vns
 nicht erzeigt / wie wir solten gethan haben.

Darumb haben wir dich schwerlich erzür-
 net / O Herr / vnd gereizt / daß du vns mit sol-
 chen plagen auß deinem gerechten Vrtheil biß-
 hero gestrafft hast / vñ noch ferner vns heimu-
 suchen

suchen dreyest. Aber O H Erre Gott / dein
 ist die Barmherzigkeit vñ vergebung: Du wilt
 nicht den Tod des Sünders / sonder daß er sich
 bekehr vñnd hab daß Leben. Wir bitten dich
 Himlischer Vatter / vmb deines allerliebsten
 Sons Jesu Christi willen / laß ab von deinem
 zorn vñd straff / gib vns wahre Erkenntniß vñd
 herliche reu vnser Sünden. Erbarme dich
 vber vns lieber H Erre Gott / tröste alle die mit
 der schweren Seuch der Pestilenz oder andern
 Kranckheiten beladen seynd / vñd sey inen gnä-
 dig. Vns aber / deren du noch bisher mit sol-
 cher plage verschonet hast / wöllest rechte büß-
 fertige herzen verleihen / daß wir von Sünden
 abstehen / vns warhafftig zu dir bekehren / vñd
 vnser ganzes Leben also anstellen / daß dein he-
 ligger Name vmb vnsern willen nicht gelästert
 sonder viel mehr geehret vñd gepriesen werde.
 Behüte vns für dem ewigen Tode. Vñd da es
 je dein will ist / von wegen vnserer Sünden vñd
 nicht weniger als andere mit dieser Seuch oder
 andern plagen heimzusuchen / so wöllest vns
 standhafftigkeit verleihen im waren Glauben /
 wider alle versuchung vñd anlauß des leydigen
 Sathans vñd die schwachheit vnserer eignen
 Fleisches gnädiglich schützen vñd handhaben /
 vñd entlich durch ein seliges ende zu dir in die
 ewige ruhe vñd Seligkeit nemen. Solches bit-
 ten wir von dir im namen deines allerliebsten
 Sons Jesu Christi / welcher vns also hat ge-
 lehret betten. Vatter vnser / c.

Psal. 70/15.

Ruffe mich an in der noth / so will ich dich er-
retten / so solt du mich preisen.

Esal. 26/16.

H E R R / wann trübsal da ist / so sucht man
dich / wann du sie züchtelgest / so ruffen sie
ängstiglich.

Hieronymus.

Gott / der sonsten vnüberwindlich ist / wird
durchs Geber des Zöllners im Tempel über-
wunden.

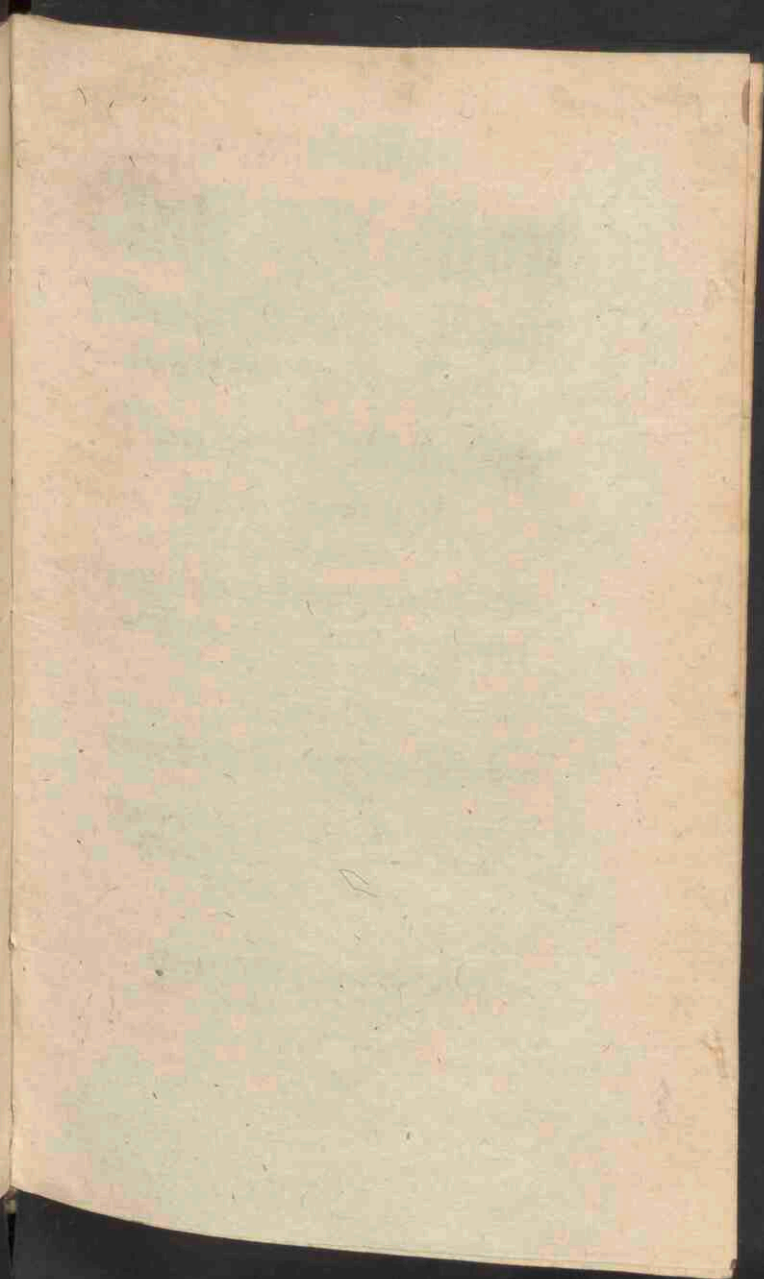
Cyrillus.

Gott höret die Sünder / wann sie von Sün-
den ablassen / Aber die in Sünden fürfestlich
beharren / die verwirfft der HERR.



1878
The following is a list of the
names of the persons who
were present at the
meeting of the
Board of Directors
of the
Company held on
the 15th day of
January 1878.





474 3684